

Thema im Unterricht/Extra Arbeitsmappe

bpb
Bundeszentrale für
politische Bildung

Was heißt hier Demokratie?

— Bestell-Nr. 5.399 — ISBN 978-3-8389-7068-4

36

Arbeitsblätter

ab Klasse 8





Inhalt

Vorab: Zu den Autoren, Impressum, Liste der Arbeitsblätter
Arbeitsblatt 01–36: Arbeitsblätter zum Thema „Was heißt hier Demokratie?“
Hinweise: Bestellcoupon
Rückseite: Timer-Werbung

— Zu den Autoren



Günther Gugel
Dipl. Pädagoge, Jahrgang 1949, lebt in Sonnenbühl auf der Schwäbischen Alb.

Arbeitsschwerpunkte: Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung, Friedenserziehung und Globales Lernen, Methoden in der Bildungsarbeit, Neue Medien.
Veröffentlichungen u.a.: 2000 Methoden für Schule und Lehrerbildung. Das Große Methoden-Manual für aktivierenden Unterricht. Weinheim und Basel 2011; Handbuch Gewaltprävention II. Für die Sekundarstufen und die Arbeit mit Jugendlichen. Tübingen 2010.



Uli Jäger
Politikwissenschaftler M.A., Jahrgang 1958, lebt in Rottenburg am Neckar.

Arbeitsschwerpunkte: Internationale Politik, Friedenspädagogik, Globales Lernen, Sport und Fair Play.
Veröffentlichungen u.a.: Global Lernen Kompakt. Von Armut bis Zukunftsfähigkeit, 40 Themen für den Unterricht. Stuttgart 2012; Uli Jäger u.a. (Red.): Berghof Glossar Konstruktive Konfliktbearbeitung. Berlin 2012.

Günther Gugel und Uli Jäger waren langjährige Geschäftsführer des Instituts für Friedenspädagogik Tübingen e.V.; seit Januar 2012 sind beide für die Berghof Foundation / Friedenspädagogik Tübingen tätig.



Nadine Ritz
Politikwissenschaftlerin M.A., Jahrgang 1983, lebt in Tübingen und ist für die Berghof

Foundation/Friedenspädagogik Tübingen tätig.
Arbeitsschwerpunkte: Kinderfragen zum Thema Krieg und Frieden, Sport für Frieden und Entwicklung, Friedenspädagogik in Konfliktregionen.

Veröffentlichungen u.a.: Nadine Ritz / Carsten Ress: Mit dem Ball durchs Leben. Globales lernen anhand von Frauenporträts aus der ganzen Welt, Tübingen/Ostfildern 2011; Uli Jäger / Nadine Ritz / Anne Romund: Peace Counts on Tour – Friedenspädagogik in Konfliktregionen, Berlin 2010.

— Liste der Arbeitsblätter

| | |
|---|--|
| 01: Demokratie heißt für mich... | 19: Demokratie und ihre Skandale |
| 02: Wann funktioniert eine Demokratie? | 20: Anspruch und Wirklichkeit |
| 03: Grundrecht Versammlungsfreiheit | 21: Gewaltenteilung sichert Demokratie |
| 04: Demokratie in der Zwickmühle | 22: Verantwortung und Pflichten |
| 05: Demokratie in der Familie | 23: Demokratie lebt von der Toleranz |
| 06: Demokratie in der Clique | 24: Zivilcourage |
| 07: Checkliste Demokratie in der Schule | 25: Solidarität (Gemeinschaftssinn) |
| 08: Mitmischen: Schülerzeitungen | 26: Eigennutz oder Gemeinnutz? |
| 09: Jugendgemeinderäte | 27: Inländer und Ausländer |
| 10: Mitbestimmung im Betrieb | 28: Das demokratische Innenleben |
| 11: Formen der Beteiligung | 29: Wohin treibt die Demokratie? |
| 12: Die Mehrheitsregel | 30: E-Demokratie |
| 13: „Mehrheit ist Mehrheit!?“ | 31: Wie demokratisch ist das Internet? |
| 14: Überstimmt – was nun? | 32: Global Player |
| 15: Wer regiert die Demokratie? | 33: Demokratie weltweit |
| 16: Spielarten der Demokratie | 34: Krieg für Demokratie? |
| 17: Medien und Demokratie | 35: Schwedenrätsel |
| 18: Demokratie und ihre Gefährdungen | 36: Quiz: Was hast du behalten? |

Zeichenerklärung:

♀ steht für die weibliche Form des vorangehenden Begriffs, also z.B. „Politiker♀“ statt „Politikerinnen und Politiker“. Ein Vorschlag zur besseren Lesbarkeit – ohne Frauen einfach wegzulassen oder „mitzumeinen“.

Schwierigkeitsgrade der Arbeitsblätter: ★ einfach, ★★ mittel, ★★★ schwer

— **Hinweis der Redaktion:** Ausfüllhilfen und weiterführende Hinweise für die Benutzung der Arbeitsblätter im Unterricht finden Sie ab Januar 2013 unter: www.bpb.de/shop > Thema im Unterricht > Was heißt hier Demokratie?

— Impressum

— Herausgeberin: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Adenauerallee 86, 53113 Bonn, www.bpb.de
— E-Mail der Redaktion: moeckel@bpb.de (keine Bestellungen!)
— Autoren: Günther Gugel, Uli Jäger, Nadine Ritz
— Redaktion: Iris Möckel (verantwortlich), Nina Schillings

— Gestaltung: Leitwerk. Büro für Kommunikation, Köln, www.leitwerk.com
— Illustrationen: Ilka Helmig, Cornelia Pistorius, René Schiffer, Anika Takagi
— Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn



— Urheberrechte: Text und Illustrationen sind urheberrechtlich geschützt. Der Text kann in Schulen zu Unterrichtszwecken vergütungsfrei vervielfältigt werden. Bei allen gesondert bezeichneten Fotos, Grafiken und Karikaturen liegen die Rechte nicht bei uns, sondern bei den Agenturen.

— Haftungsausschluss: Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich.

— Redaktionsschluss: November 2012, Bestell-Nr. 5.399, ISBN 978-3-8389-7068-4 (siehe Bestellcoupon auf der vorletzten Seite)



Demokratie heißt für mich...

1 „Demokratie“ heißt für mich ...

Umfragen auf einem Schulhof ergaben folgende Antworten:

- „die beste Staatsform auf der ganzen Welt“.
- „alle vier Jahre zur Wahl zu gehen“.
- „sich immer einzumischen, wenn es um Entscheidungen geht, die mich etwas angehen“.
- „gesicherte Rechte, aber auch viele Pflichten“.
- „dass viel geredet und wenig entschieden wird“.
- „im Fernsehen Politikerinnen und Politiker zu sehen, die über alles entscheiden“.
- „keine Ahnung ...“

➔ Was verstehst du unter Demokratie?

1. _____

2. _____

3. _____

— und für andere ...

1. „Ausreden-Lassen und Zuhören-Können.“
Heinrich Brüning (1885–1970), deutscher Politiker, der 1934 vor den Nationalsozialisten in die USA floh
2. „Die Notwendigkeit, sich gelegentlich den Ansichten anderer Leute zu beugen.“
Winston Spencer Churchill (1874–1965), britischer Politiker und Nobelpreisträger
3. „Eine Institution, die den Zweifel, das Misstrauen und die Kritik organisiert. Das macht sie eigentlich auch so erfolgreich.“
Manfred Rommel (geb. 1928), deutscher Politiker (CDU)
4. „Diktatur der Mehrheit.“
Alexis de Tocqueville (1805–1859), französischer Politiker und einer der ersten Demokratiekritiker

„Das ist so schrecklich, dass heute jeder Idiot zu allem eine Meinung hat. Ich glaube, das ist damals mit der Demokratie falsch verstanden worden: Man darf in der Demokratie eine Meinung haben, man muss nicht. Es wäre ganz wichtig, dass sich das mal rumspricht: Wenn man keine Ahnung hat, einfach mal Fresse halten.“
Dieter Nuhr (geb. 1960), deutscher Kabarettist und Autor

2 Demokratie-Umfrage

- ➔ 1. Bitte unten ankreuzen: Fünf Begriffe, die du für die Kernbegriffe der „Demokratie“ hältst!
- ➔ 2. Bitte unterstreichen: Begriffe, die du nicht verstehst und in der Klasse noch besprechen willst!
- ➔ 3. Führe mit deinen Mitschülern eine Umfrage dazu auf eurem Schulhof durch (am besten nehmt ihr Videos auf) und versucht danach, die Antworten zu ordnen. Die Tabelle gibt euch eine Anregung dazu:

— Lexikon

Volkssouveränität: die oberste Gewalt (= Souveränität) geht vom Volk aus

Demokratie: Herrschaft des Volkes (*siehe AB 15 und 16*)

— Demokratie als ...

| Staatsform | Politisches Prinzip | Lebensform |
|--|--|---|
| <input type="checkbox"/> Politische Verfassung | <input type="checkbox"/> Volkssouveränität | <input type="checkbox"/> Demokratische Gesellschaft |
| <input type="checkbox"/> Parlamentarismus | <input type="checkbox"/> allgemeine, freie, gleiche und direkte Wahlen | <input type="checkbox"/> Teilhabe an politischen Entscheidungen |
| <input type="checkbox"/> Grundrechte | <input type="checkbox"/> Legitimation der politischen Macht | <input type="checkbox"/> Demokratisches Bewusstsein |
| <input type="checkbox"/> Rechtsstaatlichkeit | <input type="checkbox"/> Mehrheitsprinzip | <input type="checkbox"/> Meinungsvielfalt |
| <input type="checkbox"/> Gewaltenteilung | <input type="checkbox"/> Parteien | <input type="checkbox"/> Bürgerinitiativen |
| <input type="checkbox"/> Regierungskontrolle | <input type="checkbox"/> Teilhabe an politischer Willensbildung | <input type="checkbox"/> Demokratie in allen Lebensbereichen |
| <input type="checkbox"/> ... | <input type="checkbox"/> Freiheit | <input type="checkbox"/> Chancengleichheit |
| <input type="checkbox"/> ... | <input type="checkbox"/> Gleichheit vor dem Gesetz | <input type="checkbox"/> ... |



Wann funktioniert eine Demokratie?

➔ 1. Kreuze an und begründe deine Meinung.

Demokratie funktioniert dann am besten, wenn ...

A ... man den Politikern Dampf macht.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

B ... möglichst vieles gemeinsam, also z.B. durch Volksabstimmungen, entschieden wird.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

C ... es Medien gibt, die Politik (und Politiker) kontrollieren.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

D ... einzelne Politiker möglichst wenig Macht haben.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

E ... ein gewisses Misstrauen gegenüber der Politik vorhanden ist.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

F ... man möglichst wenig nachfragt und sich als Laie einfach aus der Politik raushält.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

G ... man sich bei Entscheidungen der Meinung der Mehrheit anschließt.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

H ... es genügend Menschen gibt, die sich in der Politik engagieren.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

I ... man weiß, was man an ihr (der Demokratie) hat.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

J ... es möglichst viele Parteien gibt.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____

K ... man zur Wahl geht, und dann die Politiker machen lässt.
 Stimmt Stimmt nicht
 weil _____



➔ 2. Was fehlt dir bei diesen Sätzen? Formuliere zwei eigene Aussagen.

1. _____

2. _____

➔ 3. Was bedeutet, eine Demokratie „funktioniert“? Diskutiert diese Frage in Arbeitsgruppen und formuliert eine Definition.

➔ 4. Formuliere deine Meinung (ergänze die jeweilige Zeile):

Demokratie funktioniert nur, wenn ...
 alle ... _____
 viele ... _____
 einige ... _____
 ich ... _____

— Statements zur Diskussion:

- „Zwar sollten alle Menschen gleich sein, es sind aber nicht alle gleich gescheit. Und es sind auch nicht alle in der Lage, sinnvolle Entscheidungen zu fällen. Deshalb sollten auch nicht alle mitentscheiden dürfen.“
Leserzuschrift an eine Zeitung
- „Demokratie heißt in Zukunft, wieder zuhören lernen, das Gegenüber anzuerkennen, klügere, konstruktivere Fragen zu stellen.“
Matthias Horx, Trend- und Zukunftsforscher
- „Das, was Politik wirklich braucht, aber kaum vorhanden ist, sind Partizipation und Verantwortung.“
Matthias Horx

Grundrecht Versammlungsfreiheit

1 Wozu demonstrieren?

Die Fotos rechts zeigen Menschen, die ihr demokratisches Grundrecht auf Versammlungsfreiheit in Anspruch nehmen, ihre Meinung öffentlich kundtun und gegen oder für etwas demonstrieren.

➔ 1. Wähle das Foto aus, das dich am meisten interessiert. Warum demonstrieren die Menschen auf dem Foto, was bewegt sie deiner Meinung nach?

Nenne drei Motive.

1. _____

2. _____

3. _____

➔ 2. Was glaubst du, können die Menschen mit ihrer Demonstration erreichen?

2 Mein Demogramm

➔ Hast Du schon einmal demonstriert? Erstelle dein eigenes Demogramm.

Demo-Erfahrung (Wann? Warum? Wo?)

1. _____

2. _____

3. _____

An einer Demo würde ich nie teilnehmen, weil ...

Für diese drei Ziele würde ich an einer öffentlichen Demonstration teilnehmen:

1. _____

2. _____

3. _____

— Artikel 8 Grundgesetz (Versammlungsfreiheit)

1. Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder Erlaubnis friedlich und ohne Waffen zu versammeln.

2. Für Versammlungen unter freiem Himmel kann dieses Recht durch Gesetz oder auf Grund eines Gesetzes beschränkt werden.



— Abb. 1: Studenten gegen die aktuelle Bildungspolitik



— Abb. 2: Ostermarsch 2012



— Abb. 3: Demonstration für soziale Gerechtigkeit



— Abb. 4: Occupy-Aktivisten gegen die aktuelle Finanzpolitik



Demokratie in der Zwickmühle

Das Dilemma der Entscheidung

➔ Manchmal sind Entscheidungen ganz schön schwierig, denn egal, wie man sich entscheidet, die Entscheidung ist meist unbefriedigend. Was also tun?

1. Das Streusalz-Dilemma

Streusalz ist in einigen Gemeinden in Deutschland wegen der Gefahr für die Umwelt verboten oder wird nur sehr selten verwendet. Auf der anderen Seite sind spiegelglatte Straßen für alle Verkehrsteilnehmer eine Gefahr. Die Alternative, mit Granulat zu streuen, um so Schnee und Eis die Glätte zu nehmen, ist viel teurer und auch längst nicht so wirkungsvoll. Die umweltbewusste Bürgermeisterin deiner Gemeinde fragt dich um Rat, wie sie die Schneeräumung anordnen sollte.

Was würdest du ihr raten?

2. Das Minarett-Dilemma

Frau Kaiser ist Stadträtin und wohnt mit ihrer Familie in einer ruhigen Gegend in einer Großstadt. In ihrer Straße gibt es noch eine große Baulücke. Die islamische Gemeinde hat nun beim Bauamt einen Bauantrag für den Neubau einer großen Moschee mit Minarett eingereicht, da die bisherige Moschee zu klein geworden ist. Den Nachbarn von Familie Kaiser geht das zu weit. Sie befürchten, dass ihre Ruhe mit der Moschee vorbei sei und wollen auch keine „Überfremdung“ ihrer Wohngegend. Außerdem gäbe es im Industriegebiet noch genügend freie Flächen. Sie gründen eine Bürgerinitiative gegen den Moscheebau und fordern Frau Kaiser auf, sich in die Unterschriftenliste einzutragen und bei der Bürgerinitiative aktiv mitzuarbeiten. Frau Kaiser ist ein gutes Verhältnis zu den Nachbarn wichtig. Sie hat nichts gegen Muslime und meint, dass Meinungs- und Religionsfreiheit wichtige Güter seien, aber eine ruhige Wohngegend sei auch etwas wert.

Wie soll sich Frau Kaiser entscheiden?

3. Das Steuersünder-Dilemma

Die deutsche Bundesregierung erhält ein Angebot, für 2,5 Millionen Euro einen illegalen Datensatz über 1.500 Steuersünder zu erwerben. Mit diesen Daten könne man über 100 Millionen Euro an Nachzahlungen einnehmen und zudem auch strafrechtlich gegen die Steuerbetrüger vorgehen. Allerdings ist die Situation nicht ganz so einfach. Kritiker der Idee, den Datensatz zu kaufen, argumentieren, dass sich der Staat zum Hehler mache, wenn er die gestohlenen Daten kaufen würde und somit ein Verbrechen honoriere. Auf der anderen Seite dürfe man diese Chance nicht verstreichen lassen, da sonst das grundsätzliche Gerechtigkeitsgefühl der Gesellschaft in Frage gestellt würde.

Was würdest du dem verantwortlichen Minister raten?

4. Das Folter-Dilemma

Die Polizei hat den Entführer eines Kindes gefasst. Das entführte Kind befindet sich jedoch noch in einem Versteck des Entführers. Der Entführer wird verhört, will jedoch nicht aussagen, wo er das Kind versteckt hat. Der Einsatzleiter der Polizei überlegt deshalb, ob er den Entführer foltern soll, bis er das Versteck verrät, da nur so das Leben des Kindes gerettet werden kann. Er ruft deshalb den zuständigen Minister an.

Was würdest du als Minister dem Einsatzleiter der Polizei raten?

— Komponenten des politisch-moralischen Urteils

Moralische Komponente

- Ist die Entscheidung verallgemeinerungsfähig?
- Kann ich als Betroffener die Entscheidung akzeptieren?
- Oder: trägt die Entscheidung zur Verwirklichung bestimmter Werte bei?

Verantwortungsethische Komponente

- Kann die Entscheidung politisch durchgesetzt werden?
- Rechtfertigt das Ziel die angewandten Mittel?
- Stehen die Kosten in einem vertretbaren Verhältnis zum Nutzen?
- Können die Folgen verantwortet werden?

Politische Komponente

- Nützt oder schadet die Entscheidung dem Machterwerb bzw. dem Machterhalt?

— Quelle: Gotthard Breit: Das politisch-moralische Urteil am Unterrichtsbeispiel: Asylrecht für politisch Verfolgte? In: Gegenwartskunde 4/1986, S. 491.





Demokratie in der Familie

1 Worüber alle Familienmitglieder mitentscheiden sollten:

➔ Welche Entscheidungen sollten in der Familie gefällt werden? Kreuze die entsprechenden Kästchen an.

- a) Begründe deine jeweiligen Entscheidungen.
b) Welche Rolle spielt das Alter der Kinder, was verändert sich durch zunehmendes Alter?

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Wie das Familieneinkommen verwendet wird. | <input type="checkbox"/> Wie Geburtstagsfeiern ablaufen sollen. |
| <input type="checkbox"/> Wohin die nächste Urlaubsreise geht. | <input type="checkbox"/> Welches Fernsehprogramm ausgewählt wird. |
| <input type="checkbox"/> Ob in der Wohnung geraucht werden darf. | <input type="checkbox"/> Wann Kinder und Jugendliche zu Hause sein müssen. |
| <input type="checkbox"/> Wieviel Taschengeld Kinder und Jugendliche erhalten. | <input type="checkbox"/> Wie laut die Musik in den einzelnen Zimmern sein darf. |
| <input type="checkbox"/> Wie die Hausarbeit aufgeteilt wird. | <input type="checkbox"/> Welcher Handytarif gewählt wird. |
| <input type="checkbox"/> Ob ein neues Auto angeschafft wird. | <input type="checkbox"/> Wer wie lange ins Internet darf. |

2 Der Familienrat – Ein Vorschlag

➔ Wichtige Entscheidungen, aber auch Konflikte, sollen im Familienrat besprochen werden. Unten findest du einige Anregungen, worauf man achten sollte. Welche findest du sinnvoll?

- | | | |
|--|--|--|
| A Alle Familienmitglieder sollten anwesend sein. | E Ausreden lassen, nicht unterbrechen. | I Alle Äußerungen ernst nehmen. |
| B Es sollten regelmäßige Gespräche stattfinden (ein Mal in der Woche /im Monat?). | F Hören, was gesagt wird und nicht bewerten oder gar abwerten. | J Nicht die eigene Macht oder Stärke ausspielen. |
| C Entscheidungen sollten einstimmig getroffen werden, niemand sollte überstimmt werden. | G Alle sind für die Einhaltung der Gesprächsregeln und Entscheidungen verantwortlich. | K Keine Beschuldigungen vorbringen, sondern Wünsche formulieren. |
| D Es wird jedes Mal eine andere Gesprächsleitung bestimmt. | H Alle Lösungsvorschläge sammeln, erst dann darüber im Einzelnen reden. | L Die Entscheidungen dürfen nur auf der nächsten Familiensitzung geändert werden. |

3 Alle Macht den Kindern

Der Autor Jochen Metzger und seine Familie haben ein Experiment durchgeführt: Einen Monat lang haben Kinder und Erwachsene die Rollen getauscht. Die beiden Kinder haben die Familienkasse verwaltet, entschieden, was es zu Mittag gibt, wann die Eltern vor den Fernseher dürfen, wann Mutter und Vater ins Bett müssen. Die Eltern durften nicht widersprechen, nichts anordnen, nichts verbieten.

Bevor das Experiment begann, stellte die Familie zehn Regeln auf. Die Kinder bekamen das ganze Haushaltsgeld ausgehändigt, 700 Euro. Damit mussten sie wirtschaften und vor allem hinkommen. Um nicht in Versuchung zu geraten und das Experiment möglichst realitätsnah zu gestalten, gaben die Eltern ihre EC- und Kreditkarten bei Freunden ab und behielten für sich nur jeweils 40 Euro Taschengeld. Die Kinder waren ohne Einschränkungen die absoluten Bestimmer, die Eltern hatten zu gehorchen.

Doch am Ende waren alle froh, wieder in ihren alten Rollen zu sein.

— Quelle: Jochen Metzger: Alle Macht den Kindern. Ein Selbstversuch, Patmos Verlagsgruppe, Ostfildern 2011

➔ Überlege!

- a) Würdest du selbst gerne mal zu Hause die Rollen mit deinen Eltern tauschen?
b) Könntest du dir auch ein solches Experiment in der Schule vorstellen?
c) Was meinst du, warum waren am Ende alle froh, als der Rollentausch vorüber war?
d) Was kann ein solches Experiment bewirken?
e) Kann ein solches Experiment die Demokratie innerhalb der Familie fördern? Warum? Warum nicht?
f) Welche 10 Regeln würdest du für ein solches Experiment aufstellen?



Demokratie in der Clique

1 Bildergeschichte

➔ Suche eines dieser Fotos aus und erfinde dazu eine kurze Geschichte, in der es um Demokratie in der Clique geht. Was zeigt die Szene? Worüber wird diskutiert oder gestritten? Warum? Wie wird der Streit ausgetragen? Wie endet die Geschichte? Wer setzt sich durch? Wie? Warum?

Horizontal lines for writing a story.



2 Dazu verpflichte ich mich

➔ Unter welchen Bedingungen würdest du dich der Mehrheit anschließen? Ergänze die folgende Auflistung.

Ich bin bereit, mich einem Beschluss der Mehrheit in meiner Clique anzuschließen. Ich tue dies aber nur ...

- wenn alle zu Wort gekommen sind;
- wenn alle Argumente bedacht worden sind;
- wenn andere nicht durch diese Entscheidung beleidigt, verletzt, diskriminiert oder ausgestoßen werden;
- wenn die Entscheidung nicht gegen meine prinzipiellen Vorstellungen von Freundschaft und Zusammenleben verstößt;
- wenn ...
- wenn ...

— Lexikon

prinzipiell: allgemeingültig, grundsätzlich

diskriminieren: herabsetzen, ungerecht behandeln





Checkliste Demokratie in der Schule

1 Checkliste

➔ 1. Demokratie setzt Anerkennung und Möglichkeiten der Mitgestaltung voraus. Dies sollte auch für die Schule gelten. Wie sieht es in deiner Schule aus? Was wünschst du dir? Kreuze entsprechend die Checkliste unten an:
1 = Das trifft auf meine Schule zu / 2 = Das wünsche ich mir / 3 = Ist mir nicht so wichtig (finde ich nicht so schlimm)

➔ 2. Vergleiche deine Einschätzung mit der der anderen.

| | | | |
|---|--|---|---|
| Bei Entscheidungen, die mich betreffen, kann ich mitreden und mitentscheiden. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen wenden die Noten-gebung als Machtmittel an. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen arbeiten zusammen und tauschen sich aus. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Schüler:innen achten ihre Lehrer:innen. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 |
| Schüler:innen haben echte Mitbestimmungsmöglichkeiten und Rechte. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen sitzen halt doch am längeren Hebel. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen akzeptieren Wünsche und Kritik von Schülern:innen. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Der persönliche Lernfortschritt von Schülern:innen ist Lehrern:innen wichtig und wird besprochen. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 |
| Schüler:innen trauen sich, ihre Meinung zu sagen. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Eltern halten ihre Kritik zurück, da sie Nachteile für ihre Kinder befürchten. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen stellen Schüler:innen öffentlich bloß. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Nicht blinder Gehorsam, sondern Einsicht ist gefragt. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 |
| Wer seine Meinung sagt, muss Nachteile befürchten. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen führen „gehorsam“ aus, was ihnen vorgeschrieben wird. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Schüler:innen haben Angst vor der Schule (bestimmten Lehrer:innen). <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 | Lehrer:innen erklären Regeln und halten sich selbst daran. <input type="checkbox"/> 1 <input type="checkbox"/> 2 <input type="checkbox"/> 3 |

2 Mein Demokratieprofil für meine Schule (Mustervorlage)

➔ Erstelle mit Hilfe der Scheibe unten ein Demokratieprofil deiner Schule. Welche Aussagen treffen zu, welche nicht? Markiere die entsprechenden Felder auf der Scheibe. **1 = trifft voll zu (...)** **6 = trifft überhaupt nicht zu**

— **Tipp:** Diese Scheibe kann auf einen großen Bogen Papier übertragen werden, sodass jeder Schüler:in seine:in Wahl mit Hilfe von Klebpunkten trifft.

In der Klasse ...

... werden Konflikte besprochen und gemeinsam gelöst

... wird einander zugehört, niemand herabgesetzt oder in Misskredit gebracht

Lehrer:innen ...

... bemühen sich um einen guten Unterricht

... achten Schüler:innen

Lernen ...

... bedeutet auch, dass Schwächere unterstützt und gefördert werden

... richtet sich an der Lebenswirklichkeit der Schüler:innen aus

In der gesamten Schule ...

... gibt es für jede Altersstufe Mitwirkungs- und Mitgestaltungsrechte

... finden regelmäßig Schulversammlungen statt



Mitmischen: Schülerzeitungen

2012 wurde von der Kultusministerkonferenz und der Jugendpresse Deutschland ein Schülerzeitungswettbewerb ausgerichtet. In einer Dokumentation der Preisverleihung zitiert der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus Ludwig Spaenle den spanischen Schriftsteller Salvador de Madariaga y Rojo: „Von der Pressefreiheit hängt praktisch jede andere Freiheit ab.“

So wird der Pressefreiheit eine besondere Bedeutung in einer demokratischen Grundordnung beigemessen. Und weiter meint Spaenle, dass Schülerzeitungen in demokratischen Staaten durch das aktive Ausüben der Pressefreiheit dem Entstehen autoritärer Systeme entgegenwirken würden.

Zeitungen sind häufig kritisch gegenüber Machtstrukturen und verleihen denen eine Stimme, die sonst keine hätten. So haben sie einen Einfluss auf die gesamte Gesellschaft. Deswegen sind Demokratie und Zeitungen auch direkt miteinander verbunden: „Die Demokratie bedingt einerseits freie Zeitungen, aber Zeitungen beeinflussen ihrerseits auch die Demokratie“. Daher sind auch Schülerzeitungen ein wichtiger Bestandteil der Demokratie, so die Begründung für den Schülerzeitungswettbewerb.

Im Rahmen des Schülerzeitungswettbewerbs wird ein Sonderpreis mit dem Titel „EinSatz für eine bessere Gesellschaft“ verliehen. Gestiftet wird er vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Bei der Wahl des ersten Preises spielte das Thema „Demokratie“ eine große Rolle:

„Die Redaktion des ‚Rhododendron-Blatt‘ hat sich mit dem Schwerpunktthema ‚Wahlen‘ beschäftigt und zeigt, dass jeder, egal ob arm oder reich, mit oder ohne Behinderung, das Recht hat, sich aktiv an Demokratie zu beteiligen. Das ‚Rhododendron-Blatt‘ greift spannende Themen unserer Demokratie auf und erarbeitet konkrete Verbesserungsvorschläge. Eines ist für die Schüler Fakt: ‚Wir alle haben was zu sagen‘.“

— Quelle: Rhododendron-Blatt, Ehemalige Schule am Rhododendronpark, Bremen



➔ 1. Meine Recherche: Macht euch bei der Redaktion eurer Schülerzeitung über folgende Fragen kundig:

- a) Wie wird man Redakteur bei der Schülerzeitung?
- b) Wie entscheidet die Redaktion über die Themen für die Schülerzeitung?
- c) Gibt es manchmal Streit und Konflikte darüber, ob ein Artikel/Foto/eine Zeichnung veröffentlicht werden soll? Wie wird dann entschieden (Abstimmung)?
- d) Welchen Einfluss haben Lehrer oder die Schulleitung auf die Schülerzeitung?

➔ 2. Meine Themen für die Schülerzeitung

Über folgende Themen wünsche ich mir Artikel in unserer Schülerzeitung:

- 1. _____
- 2. _____
- 3. _____
- 4. _____
- 5. _____
- 6. _____

➔ 3. Was kannst du zur Gestaltung einer Schülerzeitung beitragen? Kreuze das entsprechende Kästchen an und ergänze:

| | | |
|--------------------------------------|--|--|
| <input type="checkbox"/> Artikel | <input type="checkbox"/> Webauftritt / Internetpräsenz | <input type="checkbox"/> Interviews |
| <input type="checkbox"/> Geschichten | <input type="checkbox"/> Fotos | <input type="checkbox"/> Gestaltung / Layout |
| <input type="checkbox"/> Zeichnungen | <input type="checkbox"/> Rätsel | <input type="checkbox"/> _____ |



Jugendgemeinderäte

Spielwiese oder neues Demokratiemodell?

Jugendgemeinderäte sind eine Vertretung für jugendliche Interessen gegenüber der Politik in der Stadt oder Gemeinde. Sie sind darüber hinaus ein Partizipationsmodell und bieten jungen Menschen einen Einstieg in die Politik – ohne Parteibindung.

Die Wahlsysteme sind von Gemeinde zu Gemeinde sehr unterschiedlich und insgesamt sehr vielfältig:

- **Urwahl:** Alle Jugendlichen der Gemeinde haben das aktive und passive Wahlrecht.
- **Schulwahl:** Alle Schüler^{innen} in der Gemeinde haben das aktive und passive Wahlrecht.
- **Rotierende Wahl:** Jedes Jahr scheidet ein Teil der Mitglieder aus und wird neu gewählt.
- **Delegiertenprinzip:** Aus Schulen, Vereinen etc. werden jugendliche Vertreter^{innen} entsandt.
- **Freiwilligkeit:** Jederⁱⁿ Jugendliche kann (ohne Wahl) im „Jugendgemeinderat“ mitarbeiten.

Das Wahlalter für das aktive Wahlrecht ist meist von 14 bis 18 Jahren festgelegt. Die Anzahl der Mitglieder im Gremium ist unterschiedlich, sie orientiert sich meist an der Größe der Gemeinde und an den Sitzen im Gemeinderat. Die Wahlperioden betragen meist zwei Jahre. Die Wahlbeteiligung ist in der Regel sehr hoch.

In nahezu allen Jugendgemeinderäten haben alle Jugendliche das aktive und passive Wahlrecht, auch diejenigen ohne deutschen Pass. Mädchen und Jungen sind in den Jugendgemeinderäten annähernd gleich vertreten – seit vielen Jahren ohne eine Quotierung. (vgl. www.jugendgemeinderat.de)

➔ 1. Begründe deine Meinung: Welches Wahlverfahren findest du am sinnvollsten?

➔ 2. Mache eine Umfrage unter Jugendlichen.

- a) Warum engagieren sich Jugendliche in Jugendgemeinderäten?
- b) Welche Erfahrungen machen sie dort?
- c) Wie bewerten sie ihre politische Einflussmöglichkeiten?

➔ 3. Kennst du dich aus? Kreuze unten entsprechend deiner Einschätzung an: 1 = Stimmt / 2 = Stimmt nicht / 3 = Weiß nicht

| | | | |
|--|---|---|---|
| A Die Wahlbeteiligung bei Jugendgemeinderatswahlen ist oft höher als bei den meisten Oberbürgermeisterwahlen. | 1 | 2 | 3 |
| B Frauen und Männer sind in Jugendgemeinderäten nahezu gleich vertreten. | 1 | 2 | 3 |
| C Alle Jugendlichen, egal aus welchem Land sie kommen und wie lange sie in Deutschland sind, haben das aktive und passive Wahlrecht. | 1 | 2 | 3 |
| D Bei Jugendgemeinderatswahlen können Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren wählen und kandidieren. | 1 | 2 | 3 |
| E Jugendgemeinderäte haben einen eigenen Haushalt, den sie selbständig verwalten. | 1 | 2 | 3 |
| F Jugendgemeinderäte kandidieren für bestimmte Parteien. | 1 | 2 | 3 |
| G Jugendgemeinderäte können im Jugendbereich verbindliche Entscheidungen für die Kommune treffen. | 1 | 2 | 3 |

➔ 4. Ergänze den Text und setze die folgenden Begriffe an der richtigen Stelle ein: Angelegenheiten / Anhörungs / Anträge / begründen / das Recht / der Jugend / die Jugend / Informations / Vorschlagsrecht

Aufgaben des Jugendgemeinderats

Der Jugendgemeinderat hat ein _____, _____ und _____ in jugendrelevanten _____ der Stadt. Er wirkt bei allen _____ betreffenden Aufgaben mit und hat _____, _____ in Angelegenheiten _____ dem Gemeinderat _____ zu unterstützen und diese durch seinen Vertreter^{innen} persönlich _____ zu lassen.

— Meinungen

Schülerin, 16 Jahre:

„Sich beschweren kann jeder, doch sich dafür einsetzen, um es besser zu machen, möchte niemand. Durch den Jugendgemeinderat möchte ich die Chance bekommen, Ziele in den Interessen der Jugendlichen unserer Gemeinde zu verwirklichen und durchzusetzen.“

Schüler, 14 Jahre:

„Ich habe mich für die Kandidatur entschieden, weil ich hoffe, ich kann ein Stück dazu beigetragen, dass das Vorurteil, Jugendliche hätten keine Ahnung von Politik, und Erwachsene könnten in der Gemeinde für uns mitentscheiden, widerlegt wird.“

— Lexikon

Partizipation: (vom Lateinischen „pars“=Teil) Teilhabe, Mitbestimmung

Kommunalpolitik: (vom Lateinischen „communis“=gemeinsam) Politik in der Gemeinde oder in der Stadt

Gremium: Ausschuss

Periode: Zeitraum

Quotierung: festgelegter Anteil

Wahlsystem: Art und Weise, wie gewählt wird



Mitbestimmung im Betrieb

1 Mitbestimmung auf Unternehmensebene

In einer Demokratie darf Mitbestimmung nicht vor den Betrieben Halt machen. Soweit sind sich eigentlich alle einig. Doch betriebliche Mitbestimmung ist auch umstritten. Ist sie überhaupt notwendig? Wie soll sie aussehen? Wer soll worüber mitbestimmen dürfen?

➔ 1. Welche Weltbilder und Weltansichten stehen hinter den jeweiligen Aussagen der Pro- und Kontra-Argumente?

➔ 2. Welche Argumente werden von wem vorgebracht?

— Pro

- Die betriebliche Mitbestimmung behindert den Strukturwandel in der Wirtschaft nicht, sondern unterstützt ihn in vielen Fällen.
- Betriebliche Mitbestimmung ist kein Auslaufmodell, sondern ein Zukunftsmodell einer demokratischen Gesellschaft.
- Mitarbeiter, die sich kritisch in ein Unternehmen einmischen, stärken dieses.
- Neue Themen für eine Mitbestimmung sind vor allem: Beschäftigungssicherung, Qualifizierung, Flexibilisierung der Arbeitszeit.
- Mehr Entscheidungsspielraum des Einzelnen am Arbeitsplatz verlangt mehr Mitsprache.
- Betriebe funktionieren nur als Mannschaftsspiel, deshalb müssen auch alle Mitarbeiter Möglichkeiten der Mitbestimmung haben.
- Mitbestimmung stärkt das Betriebsklima und den Betriebsfrieden.
- Mitbestimmung erhöht die Identifikation der Arbeitnehmer mit dem Unternehmen und fördert so die Motivation der Beschäftigten.

— Kontra

- Mitbestimmung ist in einer modernen Wirtschaft nicht mehr zeitgemäß.
- Mitbestimmung verursacht nur zusätzliche Kosten für die Unternehmen.
- Mitbestimmung verunsichert ausländische Investoren.
- Mitbestimmung ist bürokratisch und behindert unternehmerisches Handeln gerade in Kleinbetrieben und im Handwerk.
- In Zeiten der Arbeitsplatzsicherung und der internationalen Konkurrenz ist betriebliche Mitbestimmung eher ein Hindernis als eine Unterstützung für unternehmerisches Handeln.
- In der Praxis ist Mitbestimmung Gewerkschaftsmacht. Gewerkschaftlich organisiert ist aber nur eine Minderheit der Beschäftigten.
- Zur Motivation und Beteiligung der Beschäftigten ist die Unternehmensmitbestimmung überflüssig geworden.

2 Was sagt das Betriebsverfassungsgesetz?

„Der Betriebsrat ist die Vertretung der Arbeitnehmer/innen zur Wahrung der betrieblichen Mitbestimmung gegenüber dem Arbeitgeber. Grundlage seiner Arbeit ist das Betriebsverfassungsgesetz (BetrVerfG). [...] Betriebsrat und Arbeitgeber arbeiten [...] vertrauensvoll und im Zusammenwirken [...] zum Wohl der Arbeitnehmer und des Betriebs zusammen.“

— Quelle: www.verdi.de

In der Bundesrepublik Deutschland regeln das Betriebsverfassungsgesetz (www.gesetze-im-internet.de/betrvg) und das Bundespersonalvertretungsgesetz (www.gesetze-im-internet.de/bpersvg) die Mitbestimmung von Arbeitnehmern in Betrieben.

➔ Geht in Kleingruppen (3–5 Personen) zusammen und stellt euch vor, ihr wolltet euch zur Wahl des Betriebsrats stellen. Welche Bereiche würdet ihr gerne als Betriebsrat als erstes übernehmen? Formuliert die Programmpunkte für euren Wahlkampf.

— Welche Rolle hat der Betriebsrat (BR)?

- Der BR ist die Vertretung und der Ansprechpartner der Belegschaft gegenüber dem Arbeitgeber, der die Ideen der Kollegen vorträgt.
- Andersherum ist er auch Ansprechpartner für Kollegen, berät in schwierigen Situationen und informiert über Entwicklungen.
- Der BR kann Arbeitszeit- und Arbeitsplatzregelungen mitgestalten.
- Er hat ein Mitbestimmungsrecht in Bezug auf die betriebliche Lohngestaltung, die Auszahlung des Entgeltes und das Festsetzen von leistungsbezogenen Entgelten oder Prämien und achtet auf die Einhaltung der zugunsten der Arbeitnehmer geltenden Gesetze.
- Der BR hat Informations-, Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte bei personellen Angelegenheiten (Einstellungen und Kündigungen).
- Er hat Mitwirkungsrechte im Bezug auf Weiterbildungsmöglichkeiten und Beschäftigungssicherung.
- Der BR ist ein Gremium, das es den Arbeitnehmern ermöglicht, bestimmte Wünsche und Bedürfnisse dem Arbeitgeber vorzutragen und durchzusetzen.
- Er kann im Unternehmen Dinge bewerten und bei wichtigen Entscheidungen mitbestimmen.
- Dafür ist er vom Gesetz mit speziellen Rechten ausgestattet und steht unter besonderem Schutz (z.B. Kündigungsschutz: § 15 KSchG).



Formen der Beteiligung

In Demokratien wird betont, wie wichtig die Beteiligung von Bürgern an den für sie relevanten Fragestellungen ist. In Deutschland engagieren sich die Menschen mehr denn je. Sie wollen gehört werden und an der Meinungsbildung beteiligt sein. Hierzulande gibt es unterschiedliche Partizipationsmöglichkeiten. Einige von ihnen sind sogar im Grundgesetz verankert und gehören zu den Grundrechten, wie zum Beispiel die Versammlungs- und Pressefreiheit oder das Wahlrecht. Darüber hinaus gibt es Beteiligungsverfahren, deren Grundelement die Freiwilligkeit ist. Diese Verfahren ersetzen Entscheidungen der Politik nicht, sie ergänzen sie lediglich und geben ein Stimmungsbild ab.

➔ 1. Überlege drei Themen, bei denen du eine Bürgerbeteiligung sinnvoll und notwendig findest. Fülle anschließend die Tabelle unten aus. Vergleiche in der Klasse: Gibt es Themen, bei denen viele mehr Bürgerbeteiligung fordern? Warum ist das so? Warum nicht?

➔ 2. Chancen und Risiken: Sammle Pro- und Kontra-Argumente für die Einführung von mehr Bürgerbeteiligung. Überlege anschließend, wer welche Argumente verwendet und warum.

— Lexikon: Formen der Bürgerbeteiligung

Volksabstimmungen / Plebiszite: Bürger stimmen per Wahl über bestimmte Sachfragen (z.B. Planung/ Bau von Großprojekten) ab. Die Regierung gibt eine Frage zur Abstimmung, und alle Wahlberechtigten können ihre Stimme (ja/ nein) abgeben.

Bürgerforen: Eine Gruppe aus 20–25 Personen, die zufällig ausgewählt wurden, beraten gegen eine finanzielle Vergütung über mehrere Tage (bzw. Wochen oder Monate) zu bestimmten politischen Themen und geben anschließend eine Handlungsempfehlung an die Politik. Die ausgewählten Personen können teilnehmen oder ablehnen.

Anbörungen: Bürger können Stellungnahmen zu bestimmten Themen abgeben und Anregungen und Vorschläge machen (z.B. Bürgerhaushalt). Sie können sich hierzu freiwillig melden.

| — Themen <i>Bei welchen Themen sollten Bürger an den Entscheidungen direkt beteiligt werden?</i> | — Art der Beteiligung <i>Sollten die Bürger eine beratende Funktion haben, oder dabei direkt abstimmen können?</i> | — Beteiligte Personen <i>Wer sollte beteiligt werden (alle Wahlberechtigten / alle Einwohner / betroffene Gruppen)?</i> |
|---|---|--|
| 1. | | |
| 2. | | |
| 3. | | |

— Beispiel Energiepolitik

„Wovon hängt der Erfolg der Energiewende ab?“

Zum einen, dass die kommunalen Akteure zusammenarbeiten. Es müssen Strategien entwickelt werden, die von der Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft umgesetzt werden. Gleichzeitig ist es auch sehr wichtig, wie die Bürger beteiligt werden. Die Akzeptanz der erneuerbaren Energien ist in der Bevölkerung sehr hoch. Sobald die Anwohner aber direkt mit Anlagen konfrontiert werden, sinkt die Zustimmung. Zum Beispiel gibt es nun Proteste gegen Hochspannungsleitungen, die zum Ausbau des Stromnetzes benötigt werden. Das kann die Energiewende verzögern.

Was muss anders gemacht werden?

Eine Beteiligung der Bürger an den Planungen, aber auch an den ökonomischen Vorteilen von Großanlagen könnte die Akzeptanz für den Energieumbau steigern. Die Bürgerbeteiligung sollte allerdings so früh wie möglich stattfinden. Derzeit wenden sich die Bürger von dem Thema stärker ab, Gegenbewegungen werden zu einflussreichen politischen Kräften. Man müsste die Bevölkerung früher abholen, sie bereits in die Zielplanung mit einbeziehen.“

— Quelle: Regionalforscher Sören Becker über den Energieumbau in Brandenburg und neue Optionen für Kommunen; zitiert nach: www.pnn.de/campus/668356.





Die Mehrheitsregel

Hat die Mehrheit immer recht?

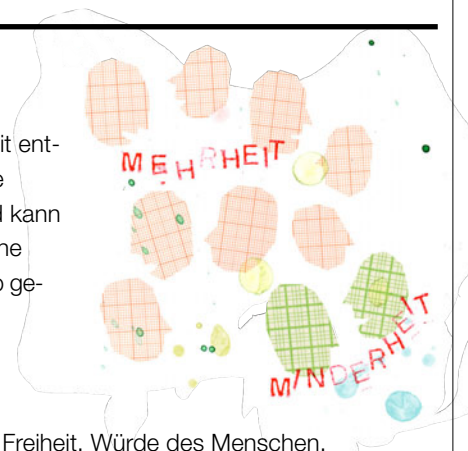
1 Nicht von Mehrheiten entscheidbar!?

„In einer Demokratie gilt der Grundsatz, dass bei Wahlen und Abstimmungen die Mehrheit entscheidet und dass die Minderheit die Mehrheitsentscheidung anerkennt. Sie hat dafür die Chance, bei künftigen Wahlen und Abstimmungen ihrerseits die Mehrheit zu erringen und kann erwarten, dass dann ihre Entscheidungen respektiert werden. Das Mehrheitsprinzip ist eine Kompromisslösung. Die Mehrheitsentscheidung muss nicht richtig sein. Das Mehrheitsprinzip gewährleistet aber, dass Konflikte friedlich ausgetragen werden.“

— Quelle: Horst Pötzsch: Die deutsche Demokratie, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 2004, S. 7.

Dürfen Mehrheiten alles entscheiden?

Dürfen Fragen, bei denen es um grundsätzliche Lebensentscheidungen geht (Sicherheit, Freiheit, Würde des Menschen, lebenswerte Umwelt ...) nach der Mehrheitsregel (evtl. 51 : 49 Prozent) entschieden werden? Kann es auch sein, dass eine (schlecht informierte und desinteressierte) Mehrheit irrt und eine (sachkundige und direkt betroffene) Minderheit „recht“ hat? Ist hier die Mehrheitsregel noch legitim? Wie reagieren Menschen, wenn sie ihre grundlegenden Lebensinteressen durch die Mehrheit bedroht sehen?



Überlebensfragen

Gibt es also Überlebensfragen, die der Mehrheitsregel entzogen werden sollten? Aber: Wie soll entschieden werden, was „Überlebensfragen“ sind? Bleibt dies der jeweiligen subjektiven Einschätzung (Bedrohungswahrnehmung) überlassen? Hätten dann Einzelne oder eine Minderheit nicht ein immer währendes Vetorecht gegen Mehrheitsentscheidungen?

- ➔ 1. Welche Fragen können deiner Meinung nach nicht durch Mehrheiten entschieden werden?
- ➔ 2. Welche Fragen sind in ihren Folgen nicht überschaubar, revidierbar (umkehrbar) und korrigierbar?
- ➔ 3. Wende die Kriterien „überschaubar, revidierbar und korrigierbar“ auf die Themen „Atomkraft“ und „Flüchtlingspolitik“ an.

— Spannungsfelder im gesellschaftlichen und parlamentarischen Bereich können auftreten zwischen ...

- der Mehrheit im Parlament und der Mehrheit der Bevölkerung (wie sie z.B. durch Meinungsumfragen zutage kommt).
- der Gewissensverpflichtung der einzelnen Abgeordneten und der Fraktionsdisziplin der Parlamentarier.
- einer (Regierungs-) Mehrheit und einer Minderheit (der Opposition) im Parlament.

2 These: Akzeptanz von Mehrheitsentscheidungen

Unter demokratischen Gesichtspunkten können Mehrheitsentscheidungen nur dann akzeptiert werden, wenn sie ...

- vom Prinzip her wieder rückgängig gemacht werden können
- hinsichtlich ihrer erwarteten negativen Auswirkungen korrigierbar sind.

Selbst große Mehrheiten dürfen also nicht für sich in Anspruch nehmen, auf alle Zeiten unumstößliche und in ihren Auswirkungen nicht absehbare Entscheidungen zu treffen.

- Die Frage ist also nicht nur, ob das, was die Mehrheit tut, „legal“ ist, (also demokratisch zustande gekommen ist) sondern auch, ob es gerecht (legitim) ist.

Wenn die Interessen einer Minderheit immer wieder missachtet und nicht berücksichtigt werden, können Demokratien Schaden nehmen. Das Wesen der Demokratie entscheidet sich im Umgang mit ihren Minderheiten.

➔ Diskutiert in der Klasse in Form eines Streitgesprächs die folgenden Positionen:

- a) Die Kriterien „überschaubar, revidierbar und korrigierbar“ müssen immer angewendet werden, weil ...
- b) Diese Kriterien können nicht immer angewendet werden, weil ...



„Mehrheit ist Mehrheit!?“

— Mehrheit ja – Kanzlermehrheit nein

Am 29. Juni 2012 wurde vom Bundestag und Bundesrat jeweils mit Zweidrittel-Mehrheit der Euro-Rettungsschirm ESM verabschiedet. Für eine sogenannte Kanzlermehrheit reichte es bei der Bundestagsabstimmung allerdings nicht: Die schwarz-gelbe Regierungskoalition verfehlte die dafür nötigen 311 Stimmen.

Die Kanzlermehrheit war in diesem Fall allerdings nur symbolisch wichtig. Aus den Reihen von CDU, CSU und FDP gab es nur 300 Ja-Stimmen, wie aus dem am Freitagabend veröffentlichten Abstimmungsprotokoll hervorgeht. Aus dem Koalitionslager kamen insgesamt 26 Nein-Stimmen: 16 aus der Unions-Fraktion und zehn von der FDP.

— Quelle: Spiegel Online vom 30.6.2012

- ➔ 1. Was ist eine „Kanzlermehrheit“?
- ➔ 2. Warum war der Regierungskoalition eine Kanzlermehrheit „nur symbolisch wichtig“?
- ➔ 3. Bei welchen Themen hältst du eine Kanzlermehrheit für wichtig?
- ➔ 4. Warum richtet die Presse ihren Augenmerk auf den Aspekt, dass die Regierung in der Frage des Euro-Rettungsschirms zwar die Mehrheit, jedoch nicht die Kanzlermehrheit erreicht hat?
- ➔ 5. Welche Auswirkungen kann es haben, wenn wichtige Abstimmungen im Bundestag keine Kanzlermehrheit bekommen?
- ➔ 6. Was bedeuten folgende Begriffe genau?

Absolute Mehrheit: _____

Relative Mehrheit: _____

Kanzlermehrheit: _____

Zwei-Drittel-Mehrheit: _____

Doppelte Mehrheit: _____

Qualifizierte Mehrheit: _____

— **Tipp:** www.net-lexikon.de

— Kanzlermehrheit

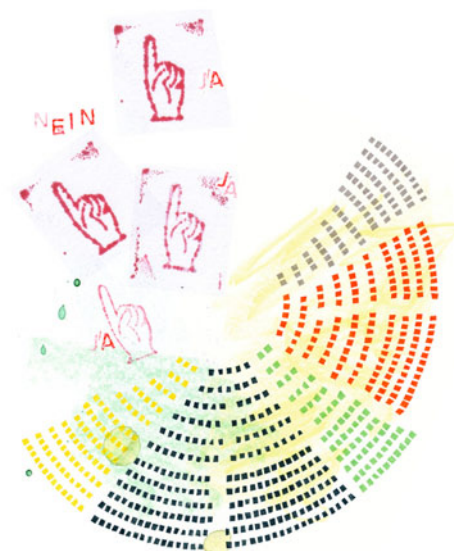
„Dieser Begriff, der aus der Umgangssprache kommt, wird seit einigen Jahren insbesondere von den Medien verwendet. Darunter versteht man die Mehrheit aller Mitglieder des Bundestages. Davon unterscheidet sich die einfache Mehrheit, das ist die Mehrheit aller Abstimmenden, oder auch die Zwei-Drittel-Mehrheit. Die ‚Kanzlermehrheit‘ wird bei Abstimmungen benötigt, die den Bundeskanzler oder die Bundeskanzlerin direkt betreffen. Im Grundgesetz ist genau festgelegt, welche Mehrheiten im Bundestag für welche Maßnahmen erforderlich sind. Die Mehrheit aller Mitglieder des Bundestages ist laut Grundgesetz Art. 121 zum Beispiel für die Wahl oder Abwahl des Bundeskanzlers oder der Bundeskanzlerin notwendig.“

— Quelle: Gerd Schneider und Christiane Toyka-Seid: „Das Politiklexikon“, J.H.W. Dietz Nachf., Bonn.

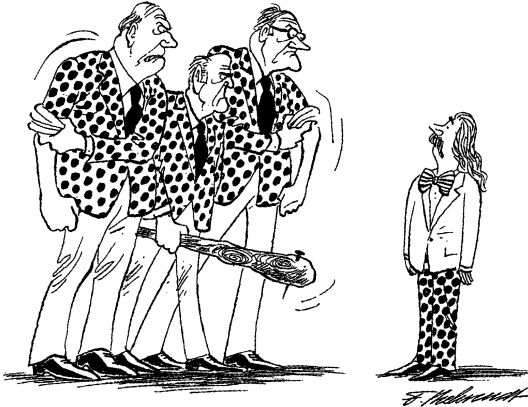
— Sitzverteilung des 17. Deutschen Bundestages, Stand Juni 2012

| | |
|-----------------------|------------------|
| CDU/CSU | 237 Sitze |
| SPD | 146 Sitze |
| FDP | 93 Sitze |
| Die Linke. | 76 Sitze |
| Bündnis 90/DIE GRÜNEN | 68 Sitze |
| Gesamt | 620 Sitze |

— Quelle: www.bundestag.de



Überstimmt – was nun?



Das Leben geht weiter: Reaktionen nach einer Abstimmungs-niederlage.

- **Frustriert, enttäuscht:** Mein Engagement wurde nicht belohnt!
- **Verbittert:** Jetzt nimmt das Unglück seinen Lauf!
- **Einsam:** Niemand interessiert sich mehr für einen!
- **Erleichtert:** Zum Glück ist der Stress jetzt vorbei!
- **Hoffnungsvoll:** Auch nach der Niederlage kann das Blatt noch gewendet werden!
- **Einsichtig:** Vielleicht haben die anderen doch recht gehabt!
- **Fair verhalten:** Zunächst einmal den Siegern gratulieren!
- **Vertrauensvoll:** Die Entwicklung wird trotzdem einen guten Lauf nehmen!
- **Geborgen:** Der Zuspruch von so vielen Seiten tut gut!

— Heide Simonis, Ministerpräsidentin in Schleswig-Holstein von 1993 bis 2005:

Über Abstimmungen, Niederlagen und die Angst vor Machtverlust

„Als Ministerpräsidentin muss ich dafür sorgen, dass alle Kabinettsmitglieder die Entscheidung am Ende mittragen. Deswegen machen wir auch nie Abstimmungen, in denen die Mehrheit ganz einfach über die Minderheit siegt. Ich halte nichts davon, einen ‚gordischen Knoten‘ mit Hauruck zu durchschlagen. Es ist vielmehr wichtig, die Balance zu wahren, die mit dem Koalitionspartner und die im Kabinett.“

„Es gibt im politischen Leben immer wieder mal hässliche Situationen, die man einfach durchstehen muss. Wenn man sich entschieden hat, dass man deswegen nicht zurücktreten will und wird, dann muss man einfach eine Weile die kalten Winde aushalten, die einem ins Gesicht wehen.“

„Unsere Belohnung besteht wahrscheinlich zu einem großen Teil darin, allseits wahrgenommen zu werden. Deswegen ist wohl auch die Angst vor dem Ende der Macht so groß. Es ist die Angst, auf einmal ein ‚Niemand‘ zu sein. Als wäre man gar nicht da, wenn die anderen nicht mehr auf einen schauen und ständig auf einen reagieren. (...) Es gibt kein Netz, das einen in dieser Situation auffängt.“

— Quelle: Heide Simonis: Unter Männern. Mein Leben in der Politik. Verlag C.H. Beck, München 2003.

➔ 1. Welche Erfahrungen hast du mit „Abstimmungsniederlagen“ in der Familie, in der Schule, in der Clique gemacht?

➔ 2. Wie hast du darauf reagiert? Vergleiche mit den obengenannten Reaktionen und ergänze!

➔ 3. Wie möchtest du in Zukunft auf Niederlagen reagieren?

Wer regiert die Demokratie?

1 Bundeskanzler

Manchmal wird das Regierungssystem der Bundesrepublik als „Kanzlerdemokratie“ bezeichnet. Denn das Grundgesetz sagt, dass die „Richtlinien der Politik“ vom Bundeskanzler bestimmt werden (Art. 65 GG). Doch der Bundeskanzler kann natürlich nicht allein regieren. Er ist vom Vertrauen des Bundestages (BT) abhängig bzw. der Mehrheiten und braucht die Zustimmung seiner Fraktion. Der BT wählt den Kanzler mit absoluter Mehrheit und hat auch die Möglichkeit, ihn mit einem konstruktiven Misstrauensvotum zu stürzen (Art. 67 GG).

— Lexikon

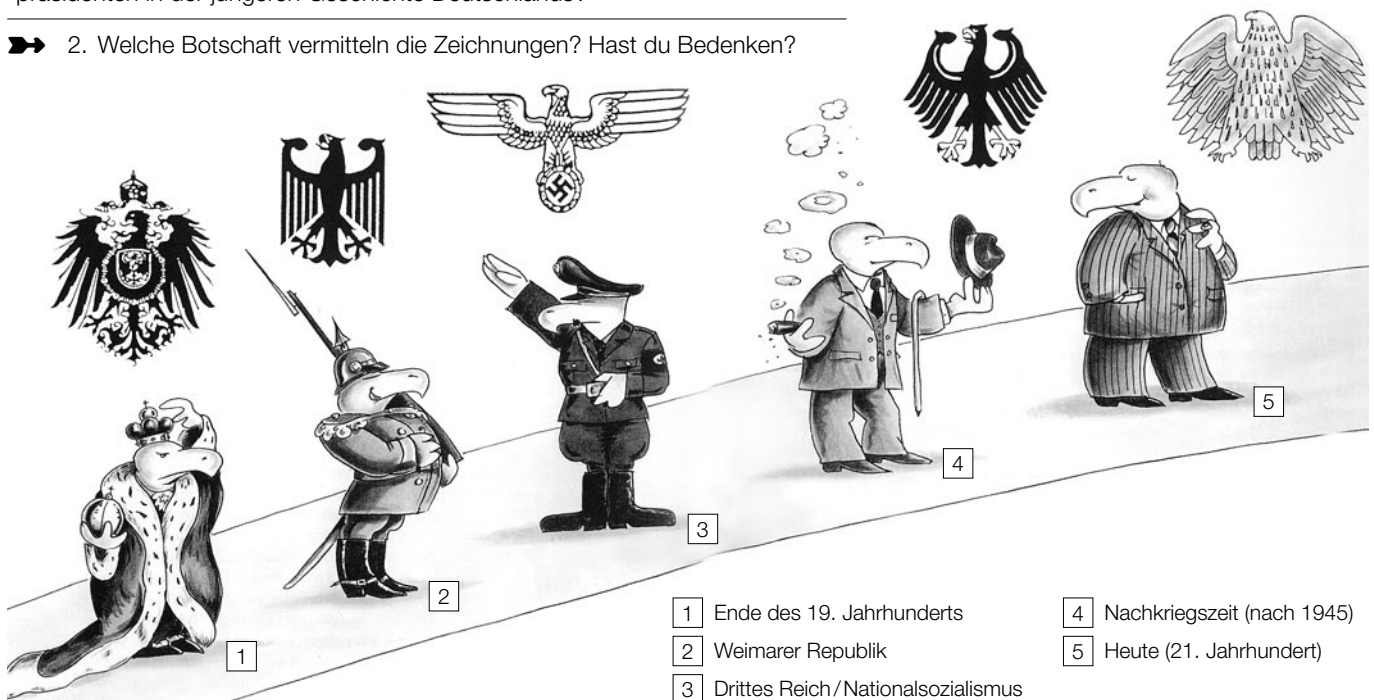
Fraktion: Gruppe aus Abgeordneten derselben Partei

Debatte: Diskussion, Erörterung

Komplexität: vielfältige Schwierigkeit

➔ 1. Was weißt du über die Machtbefugnisse der Könige und Kaiser, der Reichskanzler und -präsidenten in der jüngeren Geschichte Deutschlands?

➔ 2. Welche Botschaft vermitteln die Zeichnungen? Hast du Bedenken?



- 1 Ende des 19. Jahrhunderts
2 Weimarer Republik
3 Drittes Reich/ Nationalsozialismus

- 4 Nachkriegszeit (nach 1945)
5 Heute (21. Jahrhundert)

2 Kritik an Parteien und Abgeordneten

Auf dem Leserartikel-Blog von ZEIT ONLINE beschreibt der Nutzer Wolfgang63, warum immer mehr Deutsche mit der Demokratie unzufrieden sind.

„**Wahlen:** Der Deutsche kann nur alle 4 oder 5 Jahre zwischen Parteien wählen. Niemand kann annehmen, dass man in allen Punkten mit den Konzepten einer Partei übereinstimmt. Auf Grund der Wahl nehmen die gewählten Parteien für sich in Anspruch, den Wünschen ihrer Wähler zu entsprechen.“

Aufgabe des Parlaments: Die Abgeordneten des Parlaments haben laut Verfassung die Regierung zum Wohle der Bürger zu kontrollieren. In der Praxis sehen die Abgeordneten der Regierungsparteien ihre Aufgabe darin, die Regierung nach allen Kräften zu unterstützen und die Abgeordneten der Opposition versuchen nach allen Kräften, die Regierung zu stürzen.

Fraktionszwang: Häufig kann man erleben, dass Abgeordnete in eine Abstimmung gehen und überhaupt nicht wissen, was in dem Text steht, über den abgestimmt wird. Der Fraktionsvorsitzende gibt vor, wie abgestimmt wird, und die Fraktion folgt.

Gewaltenteilung: Judikative, Exekutive und Legislative sollen unabhängige Gewalten sein, damit die Macht nicht in ‚einer Hand‘ gebündelt wird. In Deutschland stellen die Parteien die Legislative, bestimmen die Exekutive und wählen die höchsten Vertreter der Judikative aus.“

➔ Wie ist deine Meinung zu diesem Leserartikel?

- a) Stimmst du allen Punkten zu? b) Welche Probleme spricht der Autor an? c) Findest du Lösungen für diese Probleme?



Spielarten der Demokratie

➔ 1. Wie kann das Volk die Herrschaft ausüben? Kann es direkt Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen oder nur mittelbar und indirekt, indem es die Herrschaft auf andere überträgt? In der Praxis der Demokratie (griechisch: „Volksherrschaft“) werden verschiedene Modelle beschrieben. Ordne die folgenden Begriffe in der Zeile vor „Demokratie“ richtig zu:

Autoritäre / Direkte / Medien- / Mitmach- / Parlamentarische / Präsidiale / Repräsentative / Verbände-

A Das Volk übt die Staatsgewalt nicht direkt aus, sondern überträgt sie (durch Wahlen) Repräsentanten, den Abgeordneten, die in seinem Auftrag die Entscheidungen im Staat treffen. Die Abgeordneten sind dem Volk nicht direkt verantwortlich.

_____ **Demokratie**

B In Form von Volksabstimmungen und Volksentscheiden entscheiden die Wähler direkt über Sachfragen, die zur Abstimmung gestellt werden.

_____ **Demokratie**

C Interessenverbände verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen dienen dazu, politische Entscheidungen in ihrem Sinne durch politische Lobbyarbeit zu beeinflussen. Gewinnen einflussreiche Verbände durch ihre Lobbyarbeit und Regierungsnähe zu viel Einfluss auf politische Entscheidungen, steht das Eigenwohl des Verbandes vor dem Gemeinwohl aller.

_____ **Demokratie**

D Die Politik beugt sich immer mehr den Gesetzen der Massenberichterstattung. (Selbst-)Darstellung in den Medien wird wichtiger als der sachliche Diskurs mit dem Bürger. Politik wird zum Medienereignis, und Medienberichterstattung beeinflusst die Politik. Politische Meinungs- und Willensbildung geraten unter Anpassungsdruck an die Meinungen der Medien. Die politischen Akteure beugen sich diesem Anpassungsdruck, sie haben die Funktions- und Wirkungsweisen des Mediensystems verinnerlicht und wissen, nach welchen Regeln man sich in ihnen reproduziert.

_____ **Demokratie**

E Der Regierungschef / Präsident wird nicht von den Abgeordneten des Parlaments (Kongresses), sondern in einem eigenen Wahlgang über Wahlmänner gewählt. Regierung und Parlament werden also in getrennten Wahlen gewählt.

_____ **Demokratie**

F Übergangstatus eines Staates von einer autoritären Herrschaft zu einer pluralistischen Demokratie.

_____ **Demokratie**

G Eine echte Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen an Entscheidungen, die sie betreffen (etwa auf kommunaler Ebene) durch Instrumente der Bürgerbeteiligung (Kooperative Beteiligungsformen, Informations- und Anhörungsrechte, Förderung des individuellen Engagements, der Selbsthilfegruppen und der Selbstverwaltung).

_____ **Demokratie**

H Die von den Wahlberechtigten Gewählten („Volksvertreter“; Abgeordnete) bilden das Parlament. Das Parlament wählt den Regierungschef. Dieser bestellt die Regierung. Eine einzige Wahl entscheidet über die Zusammensetzung von Regierung und Parlament.

_____ **Demokratie**

➔ 2. Problemfelder und Chancen von Demokratie

a) Trage die entsprechenden Buchstaben ein. Folgende Begriffe auf dieser Seite bezeichnen keine „Typen“ von Demokratie, sondern weisen auf **Problemfelder** hin:

b) Trage den entsprechenden Buchstaben ein.

Folgender Begriff auf dieser Seite bezeichnet **Chancen**:

➔ 3. Wie heißt die Demokratieform folgender Staaten?

Bundesrepublik Deutschland: _____

USA: _____

Schweiz: _____

— Lexikon

Repräsentant: Vertreter

Parlament: Volksvertretung

kooperativ: zusammenarbeitend

Lobby: Interessenverbände von Firmen oder Organisationen

pluralistisch: vielfältig, durch unterschiedliche Interessen geprägt

— **Merke:** Jede staatliche Machtausübung muss durch das Volk legitimiert sein. Dies nennt man den **Grundsatz der Volkssouveränität**.

Medien und Demokratie

1 Die vierte Gewalt im Staat?



— Abb.: Bundeskanzlerin Angela Merkel bei einem Pressestatement am Rande einer Arbeitssitzung des Europäischen Rates

— Meinungen

1. „Im Unterschied zu früher decken heute fast ausschließlich die Medien Skandale auf. Dennoch muss man weiterhin von einer engen Kooperation zwischen Medien und Parteien ausgehen, da letztere oft Material gegen den politischen Gegner sammeln und lancieren. Skandale lassen sich jedoch weiterhin nicht nach Plan inszenieren. Ihre Wirkung hängt nach wie vor von kaum kalkulierbaren öffentlichen Reaktionen ab.“
Frank Bösch in APuZ 7 / 2006
2. „In der Mediendemokratie ist die parlamentarische Demokratie ein Auslaufmodell.“
Norbert Bolz, Medienwissenschaftler
3. „Politikshows dienen aus Sicht der Politiker weniger der Analyse als vielmehr ihrer Selbstdarstellung. Die Politiker sind meistens echte Medienprofis.“
Jürgen Falter, Politologe
4. „Es gibt eine Reihe von sehr deutlichen Hinweisen darauf, dass die Bevölkerung in ihrer Meinungsbildung in Bezug auf politische Fragen in sehr vielen Fällen dem Tenor der Berichterstattung nachfolgt.“
Thomas Petersen, Meinungsforscher

- ➔ 1. Welchen der oben rechts stehenden Behauptungen über den Zusammenhang von Medien und Demokratie stimmst du zu, welchen nicht?
- ➔ 2. Begründe deine Entscheidung!



2 ... deine Meinung

- ➔ 1. Was ist deiner Meinung nach für einen erfolgreichen Auftritt eines Politikers im Fernsehen wichtig? Nenne sechs Merkmale!
1. _____ 4. _____
2. _____ 5. _____
3. _____ 6. _____
- ➔ 2. Auf dem Foto siehst du ein Interview mit Bundeskanzlerin Angela Merkel. Was muss man deiner Meinung nach können, um dem Ansturm der Mikrofone gewachsen zu sein?

- ➔ 3. Erstelle eine Übersicht über Fernsehsendungen, die über Politik berichten. Versuche diese zu systematisieren (Nachrichten, Talkshows, Magazine, Comedy u.a.). Welche gefällt dir am besten?

- ➔ 4. Was vermisst du in den politischen Sendungen im Fernsehen?

Demokratie und ihre Gefährdungen

1 Prioritätenspiel

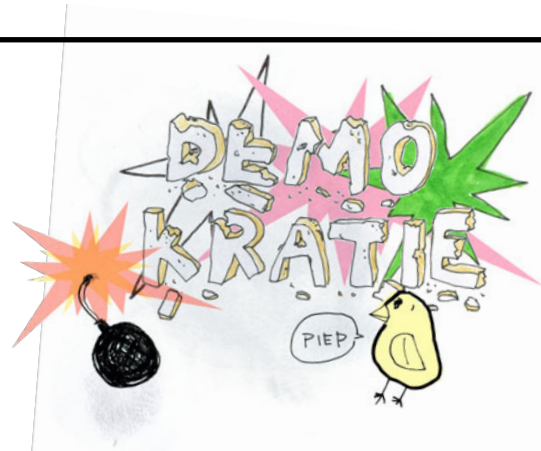
➔ 1. Welches sind für dich die größten Gefährdungen für unsere Demokratie?

- a) Lies dir die zwölf unten genannten Probleme genau durch. Streiche sechs Punkte, von denen du glaubst, dass sie keine oder nur eine geringe Gefährdung für die Demokratie darstellen.
- b) Bringe die restlichen sechs Punkte in eine Reihenfolge und trage deine Wertung von eins bis sechs in die Kästen ein.

(1 = größte Gefährdung für Demokratie)

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> 1. Diskriminierung von Minderheiten | <input type="checkbox"/> 7. Fehlende Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung |
| <input type="checkbox"/> 2. Rechtsextremismus in Deutschland | <input type="checkbox"/> 8. Benachteiligung von Frauen |
| <input type="checkbox"/> 3. Korruption in der Politik | <input type="checkbox"/> 9. Einschränkungen der Freiheit des Einzelnen |
| <input type="checkbox"/> 4. Soziale Ungleichheit | <input type="checkbox"/> 10. Keine Mitsprache für Kinder und Jugendliche |
| <input type="checkbox"/> 5. Politikverdrossenheit der Menschen | <input type="checkbox"/> 11. Der internationale Terrorismus |
| <input type="checkbox"/> 6. Ausländerfeindlichkeit | <input type="checkbox"/> 12. Zuwanderung |

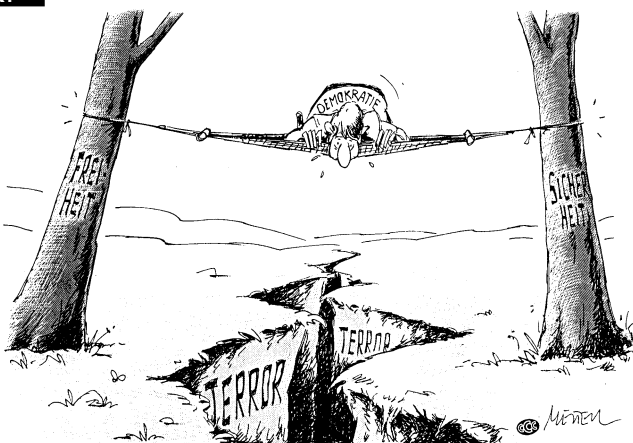
➔ 2. Versucht ein gemeinsames Ergebnis in eurer Lerngruppe zu erzielen und vergleicht es mit den anderen Gruppen.



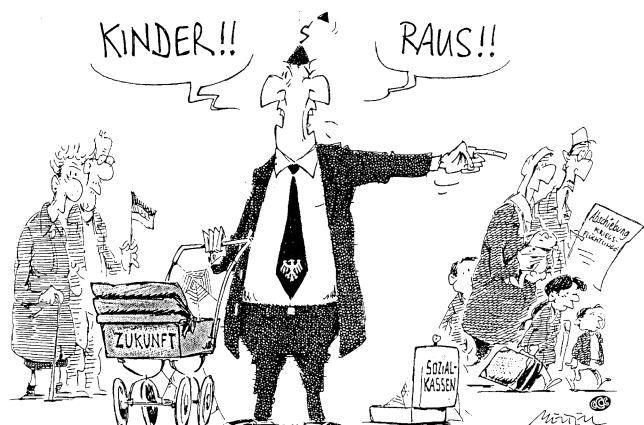
2 Karikaturen-Interpretation

➔ Welche Art von Gefährdungen der Demokratie haben die Karikaturen zum Thema? Beschreibe den jeweiligen Inhalt.

K1



K2





Demokratie und ihre Skandale



— Funktionierende Kontrolle

„Als Beobachtung stellen wir zunächst fest, dass die Skandale mit der größten Resonanz – und nicht selten auch mit den politisch konkretesten Konsequenzen – vornehmlich in bewährten Demokratien stattfinden. (...)“

Die These dürfte schwer zu widerlegen sein, dass aus solchen heftigen Auseinandersetzungen die betroffenen Demokratien letztlich gestärkt hervorgegangen sind. Wirkliche Skandale (im Gegensatz zu den künstlich fabrizierten) und deren politische oder rechtsstaatliche Bewältigung sind ein Beweis dafür, dass demokratische Kontrollen funktionieren. Solche Affären sind deshalb in der Regel nicht, wie häufig behauptet wird, eine Krise der Demokratie, sondern eher deren Bewährung. Eine Demokratie ohne jegliche Skandale wäre zumindest verdächtig – es sei denn, man halte sich an weltfremde Vorstellungen von einer Gesellschaft mit makellosen Bürgern und Politikern. Öffentlich gemachte politische Verfehlungen hingegen bieten in einer Demokratie die Chance, mit Hilfe des Stimmzettels oder der Justiz und anderer rechtsstaatlicher Institutionen Korrekturen durchzusetzen. (...)“

— Quelle: R.M., Neue Zürcher Zeitung, 8. Juli 2000

➔ Wie geht es weiter? Schreibe das Streitgespräch zwischen den Jugendlichen über die Bedeutung von Skandalen in der Demokratie weiter! Nutze dazu die leeren Sprechblasen!

— **Tipp:** Auf facebook gibt es die Möglichkeit, aktuelle Nachrichten zum Thema „Korruption“ auf der Seite von „Transparency International“ zu kommentieren und zu diskutieren:
www.facebook.com/TransparencyDeutschland

abgeordnetenwatch.de ist eine überparteiliche und institutionell unabhängige Internetplattform, die Bürgern die Möglichkeit eröffnet, deutsche Abgeordnete verschiedener Parlamente öffentlich zu befragen.

Und hier: www.youtube.com/bundesregierung?gl=DE&hl=de kann man Fragen an Regierungsmitglieder und die Kanzlerin richten, die dann ausgewählt und beantwortet werden.

— Lexikon

Skandal: Aufsehen erregendes Ärgernis, unerhörtes Vorkommnis





Anspruch und Wirklichkeit

Beispiel Gleichberechtigung

— Artikel 3 Grundgesetz*

1. Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.
2. **Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.**
3. Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

* Hervorhebung der Autoren

— Noch nicht am Ziel

„Die Gleichberechtigungspolitik kommt voran, aber immer noch zu langsam. Die Landesregierung sieht eine wesentliche Aufgabe darin, Benachteiligungen abzubauen, denn die Chancen zwischen Frauen und Männern sind ungleich verteilt: es gibt **Rollenklischees, Doppelbelastungen, Vorurteile** und **Diskriminierungen**.“

— Quelle: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit. www.ms.niedersachsen.de (Hervorhebungen d. A.)

➔ 1. Trage jeweils ein Beispiel für folgende Benachteiligungen ein:

Rollenklischee: _____

Doppelbelastung: _____

Vorurteil: _____

Diskriminierung: _____



„Die volle Gleichberechtigung zwischen den Geschlechtern setzt voraus, dass Frauen und Männer gleichermaßen von den Gütern, Ressourcen und Chancen ihrer jeweiligen Gesellschaft profitieren und daraus Nutzen ziehen können.“

— Quelle: OECD-Studie über Gleichberechtigung weltweit

➔ 2. Wie lautet deine Definition von „Gleichberechtigung“? Bitte eintragen:

➔ 3. Beantworte folgende Fragen:

- a) Wann wurde in Deutschland das Frauenwahlrecht eingeführt?
- b) Wie hoch ist der Frauenanteil im 17. Deutschen Bundestag (in Prozent)? Warum?
- c) Vergleiche das durchschnittliche Einkommen von Männern und Frauen in Deutschland.

— **Tipp:** Recherchiere im Internet unter www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung; Dossier der Bundeszentrale für politische Bildung zur Frauenbewegung.



Gewaltenteilung sichert Demokratie

Demokratie ist eine Staatsform, die ein geregeltes und friedliches Zusammenleben ihrer Bürger[☺] garantieren soll. Doch auch in einer Demokratie leben Menschen, die sich ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl nicht bewusst sind und nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht sind – manchmal sogar mit krimineller Energie. Besonders schlimm ist es, wenn sogar gewählte Politiker[☺] oder Menschen in maßgebenden Positionen ihren Einfluss und ihre Macht missbrauchen.

Im Grundgesetz ist die Gewaltenteilung vorgeschrieben, um die Demokratie zu sichern und vor Korruption oder Missbrauch zu schützen. Gewaltenteilung bedeutet, dass drei voneinander unabhängige Staatsorgane sich gegenseitig kontrollieren sollen:

- die **Exekutive**, die **Legislative** und die **Judikative**.
- Man nennt diese auch die **drei Säulen der Demokratie**.

➔ 1. Bitte ordne die folgenden Institutionen und Personen den drei Säulen zu und trage die Begriffe in die unteren Fundamente ein!

Abgeordnete / Amtsgericht / Bundesrat / Bundesregierung / Bundesverfassungsgericht / Finanzbeamte[☺] / Landesregierung / Landtag / Ländergerichte / Polizei / Richter[☺] / Verwaltung

— Die drei Säulen der Demokratie

The diagram shows a house-like structure representing the three pillars of democracy. The roof is a green triangle labeled "Demokratie". Below it are three vertical pillars: "Exekutive „Ausführende Gewalt“", "Legislative „Gesetzgebende Gewalt“", and "Judikative „Richterliche Gewalt“". Each pillar has four horizontal lines for writing. Below the pillars is a thick green horizontal bar.

➔ 2. Diskutiere!

Welche Rolle bei der Machtkontrolle spielen die Medien und die Öffentlichkeit? Vergleiche auch AB 17.

➔ 3. Recherchiere!

- Suche in der Tageszeitung einen Fall von Machtmissbrauch durch Politiker[☺] – welche Säule bzw. welches Zusammenspiel der Gewaltenteilung hat dabei an welchem Punkt versagt?
- Wie kann Machtmissbrauch verhindert werden?





Verantwortung und Pflichten

In der **Allgemeinen Erklärung der Menschenpflichten** sind formuliert: Fundamentale Prinzipien für Humanität als Voraussetzung für Demokratie.

➔ Lückentext: Trage in die Lücken die folgenden Begriffe passend ein:

begabt mit Vernunft und Gewissen / das Recht / das Recht / die Pflicht / die Pflicht / die Pflicht / die Pflicht / einzusetzen / geschützt werden / hat die Pflicht / jenseits von Gut und Böse / missbrauchen / ohne Gewalt / sich daran beteiligen / tolerieren / unmenschliches / unterstehen / unterstützen / verlangen / was du nicht willst / zu behandeln / zu fördern / zu meiden / zu schützen



— Allgemeine Erklärung der Menschenpflichten

Artikel 1

Jede Person, gleich welchen Geschlechts, welcher ethnischen Herkunft, welchen sozialen Status, welcher politischen Überzeugung, welcher Sprache, welchen Alters, welcher Nationalität oder Religion, hat _____, alle Menschen menschlich _____.

Artikel 2

Keine Person soll _____ Verhalten, welcher Art auch immer, _____, vielmehr haben alle Menschen _____, sich für die Würde und die Selbstachtung aller anderen Menschen _____.

Artikel 3

Keine Person, keine Gruppe oder Organisation, kein Staat, keine Armee oder Polizei steht _____; sie alle _____ moralischen Maßstäben. Jeder Mensch _____, unter allen Umständen Gutes _____ und Böses _____.

Artikel 4

Alle Menschen, _____, müssen im Geist der Solidarität Verantwortung übernehmen gegenüber jeden und allen, Familien und Gemeinschaften, Rassen, Nationen und Religionen: _____ das man dir tut, das füg auch keinem andern zu.

Artikel 5

Jede Person hat _____, Leben zu achten. Niemand hat _____, eine andere menschliche Person zu verletzen, zu foltern oder zu töten. Dies schließt _____ auf gerechtfertigte Selbstverteidigung von Individuen und Gemeinschaften nicht aus.

Artikel 6

Streitigkeiten zwischen Staaten, Gruppen oder Individuen sollen _____ ausgetragen werden. Keine Regierung darf Akte des Völkermords oder des Terrorismus _____ oder _____, noch darf sie Frauen, Kinder oder irgendwelche anderen zivilen Personen als Mittel zur Kriegsführung _____ . Jeder Bürger und öffentliche Verantwortungsträger hat _____, auf friedliche, gewaltfreie Weise zu handeln.

Artikel 7

Jede Person ist unendlich kostbar und muss unbedingt _____ . Schutz _____ auch die Tiere und die natürliche Umwelt. Alle Menschen haben _____, Luft, Wasser und Boden um der gegenwärtigen Bewohner und der zukünftigen Generationen willen _____.

— Quelle: Aus der Erklärung der Menschenpflichten, zitiert nach: www.interactioncouncil.org/universal-declaration-human-responsibilities



Demokratie lebt von der Toleranz

Menschen haben das Recht, verschieden zu sein. Zusammenleben ohne Toleranz ist deshalb nicht denkbar. Doch wem gegenüber soll man tolerant sein? Sind alle Meinungen und Ausdrucksformen gleichwertig, wo sind die Grenzen der Toleranz?

➔ 1. Was meinst du? Kreuze unten das entsprechende Kästchen an; **1 = Zuviel** / **2 = Zuwenig** / **3 = Gerade richtig**
Begründe deine Meinung!

Wie steht es in unserer Gesellschaft mit:

| | | | |
|-----------------------------------|----------------------------|----------------------------|----------------------------|
| Mitmenschlichkeit | <input type="checkbox"/> 1 | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 |
| Toleranz | <input type="checkbox"/> 1 | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 |
| Respekt gegenüber Minderheiten | <input type="checkbox"/> 1 | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 |
| Respekt gegenüber Benachteiligten | <input type="checkbox"/> 1 | <input type="checkbox"/> 2 | <input type="checkbox"/> 3 |

— UNESCO: Prinzipien der Toleranz (1995)

„Toleranz bedeutet Respekt, Akzeptanz und Anerkennung der Kulturen unserer Welt, unserer Ausdrucksformen und Gestaltungsweisen unseres Menschseins in all ihrem Reichtum und ihrer Vielfalt. Gefördert wird sie durch Wissen, Offenheit, Kommunikation und durch Freiheit des Denkens, der Gewissensentscheidung und des Glaubens. Toleranz ist Harmonie über Unterschiede hinweg. Sie ist nicht nur moralische Verpflichtung, sondern auch eine politische und rechtliche Notwendigkeit. Toleranz ist eine Tugend, die den Frieden ermöglicht, und trägt dazu bei, den Kult des Krieges durch eine Kultur des Friedens zu überwinden.

Toleranz ist nicht gleichbedeutend mit Nachgeben, Herablassung oder Nachsicht. Toleranz ist vor allem eine aktive Einstellung, die sich stützt auf die Anerkennung der allgemeingültigen Menschenrechte und Grundfreiheiten anderer. Keinesfalls darf sie dazu missbraucht werden, irgendwelche Einschränkungen dieser Grundwerte zu rechtfertigen. Toleranz muss geübt werden von Einzelnen, von Gruppen und von Staaten.“

➔ 2. Wie ist deine Meinung? Trage die entsprechende Zahl in das Kästchen ein: **1 = Kann ich verstehen** / **2 = Kann ich tolerieren** / **3 = Kann ich akzeptieren** / **4 = Ist mir gleichgültig** / **5 = Muss ich etwas dagegen tun**

- Wenn ein Kreuz an der Wand eines Klassenzimmers hängt.
- Wenn eine muslimische Lehrerin ein Kopftuch während des Unterrichts trägt.
- Wenn eine muslimische Schülerin ein Kopftuch trägt.
- Wenn Naziparolen an der Toilettenwand stehen.
- Wenn auf dem Schulfest „deutsch-nationale“ Lieder gespielt werden.
- Wenn Witze über Mantafahrer und Blondinen gemacht werden.
- Wenn ausländische Mitbürger für Probleme in unserer Gesellschaft verantwortlich gemacht werden.
- Wenn Raucher in Nichtraucherbereichen rauchen.

➔ 3. Zum Weiterdenken: Was ist deine Meinung zu den folgenden Aussagen?

Welche trifft am besten deine Auffassung?

„Gleichgültigkeit ist die mildeste Form der Intoleranz.“
Karl Jaspers, Philosoph

„Extreme Toleranz kann ins Gegenteil umschlagen.“
Margot Käßmann, Theologin

„Toleranz wird zum Verbrechen, wenn sie dem Bösen gilt.“ *Thomas Mann, Schriftsteller*

„Toleranz ist der Verdacht, der andere könnte recht haben.“ *Kurt Tucholsky, Schriftsteller*

„Im Namen der Toleranz sollten wir uns das Recht vorbehalten, die Intoleranz nicht zu tolerieren.“

Karl Popper, Philosoph

„Toleranz muss tagtäglich geübt werden.“
Klaus Wowereit, Politiker

„Toleranz ist ein Beweis des Misstrauens gegen ein eigenes Ideal.“ *Friedrich Nietzsche, Philosoph*



— Lexikon

UNESCO: steht für *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization*, Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Kommunikation. Die UNESCO hat 195 Mitgliedstaaten. Sie ist eine rechtlich eigenständige Sonderorganisationen der Vereinten Nationen und hat ihren Sitz in Paris.

Zivilcourage

„Zivilcourage“ (oder gleichbedeutend sozialer Mut) meint verantwortliches Handeln in Situationen, in denen eine Person bedroht oder in ihrer Würde verletzt wird. Zivilcouragiert handelt, wer bereit ist, auch Nachteile in Kauf zu nehmen.



➔ 1. Was ist für Zivilcourage wichtig? Bringe die Aussagen in eine Rangfolge. An erster Stelle steht das Wichtigste.

- A Sich in Übereinstimmung mit den gesellschaftlichen Grundwerten und Normen befinden
- B Der eigenen inneren Stimme gehorchen
- C Risikobereitschaft
- D Mut
- E Von anderen Zuspruch und Unterstützung erhalten
- F Aufwand und Ertrag des Engagements richtig einschätzen
- G Konsequenzen in Kauf nehmen
- H Angst vor Autoritäten überwinden
- I Vorbilder haben
- J Im Alltag kleine Schritte entwickeln
- K Rückhalt in einer Glaubensüberzeugung finden

— Kurt Singer: Schritte zur Zivilcourage – großer Mut zu kleinen Taten

- **Die Angst annehmen:** Mutig handeln bedeutet nicht, furchtlos zu sein.
- **Sich Sachverständnis aneignen:** Fachliche Kompetenz ist eine Gegenkraft zur Angst.
- **Rückhalt in der Gruppe suchen:** Zusammenarbeit vermindert die Furcht.
- **Eigene Wertvorstellungen kenntlich machen:** Nicht andere die eigene Meinung aufzwingen.
- **Persönliche Gefühle einbeziehen:** Daraus erwächst die Kraft, für das Gute einzutreten.
- **Halt gebende Ideen und Überzeugungen:** Wie kann ich so handeln, dass ich mir selbst treu bleibe?
- **Sich gewaltlos auseinandersetzen:** Die Gegner nicht zu Feinden machen.
- **Kleine Schritte wagen:** Wie jede Tugend erfordert Bürgermut fortgesetztes Üben.

— Quelle: www.prof-kurt-singer.de

— Was Eingreifen oft verhindert:

- **Angst** (es könnte gefährlich sein)
- **Gefühl der Unterlegenheit** (hier kann ich ja doch nichts ausrichten ...)
- **Unwissenheit** (ich weiß nicht, was ich tun soll ...)
- **Gleichgültigkeit** (was geht das mich an ...?)
- **Schuldzuschreibung** (das Opfer ist doch selbst schuld)
- **Delegation** (hierfür sind andere zuständig)
- **Wenn andere auch nicht helfen** (nur nicht auffallen ...)

➔ 2. Was sollte die junge Frau auf dem Foto tun?

➔ 3. Was sollte sie auf keinen Fall tun?



— Abbildung: Jan Roeder, Gauting

Solidarität (Gemeinschaftssinn)

Ist Solidarität nur ein leerer Begriff, oder ist sie selbstverständlicher Teil des menschlichen Umgangs miteinander?

➔ 1. In jeder Gesellschaft gibt es Stärkere und Schwächere. Wäre ein Staat ohne Schutz und Unterstützung der Schwachen deiner Meinung nach noch demokratisch?

➔ 2. Wie kann praktische Solidarität aussehen? Finde Beispiele.

in deinem Freundeskreis: _____

an deinem Wohnort: _____

in der Gesellschaft: _____

weltweit: _____

➔ 3. Was haben die Abbildungen mit dem Thema „Solidarität“ zu tun?

➔ 4. Welche Art von Solidarität wird angesprochen?

— Für was engagierst du dich?

| | |
|---------------------------|-------|
| Religion und Kirche | 23,5% |
| Geld und Sachspenden | 18,6% |
| Sozialer Bereich | 12,3% |
| Schule | 10,6% |
| Unfall und Rettungsdienst | 8,1% |
| Sport | 7,9% |
| Ältere und Senioren | 7,8% |
| Geselligkeit und Jugend | 4,7% |
| Umwelt und Tierschutz | 3,0% |
| Politik | 2,5% |
| Musik und Kultur | 1,0% |

— Quelle: Gabriela Christoph und Heinz Reinders: Jugend, Engagement. Politische Sozialisation. Deskriptive Befunde der ersten Erhebungswelle 2010, Würzburg 2010

— Artikel 9 der Erklärung der Menschenpflichten

„Alle Menschen, denen die notwendigen Mittel gegeben sind, haben die Pflicht, ernsthafte Anstrengungen zu unternehmen, um Armut, Unterernährung, Unwissenheit und Ungleichheit zu überwinden. Sie sollen überall auf der Welt eine nachhaltige Entwicklung fördern, um für alle Menschen Würde, Freiheit, Sicherheit und Gerechtigkeit zu gewährleisten.“

— Quelle: Aus der Erklärung der Menschenpflichten, siehe AB22.

K1



K2



K3



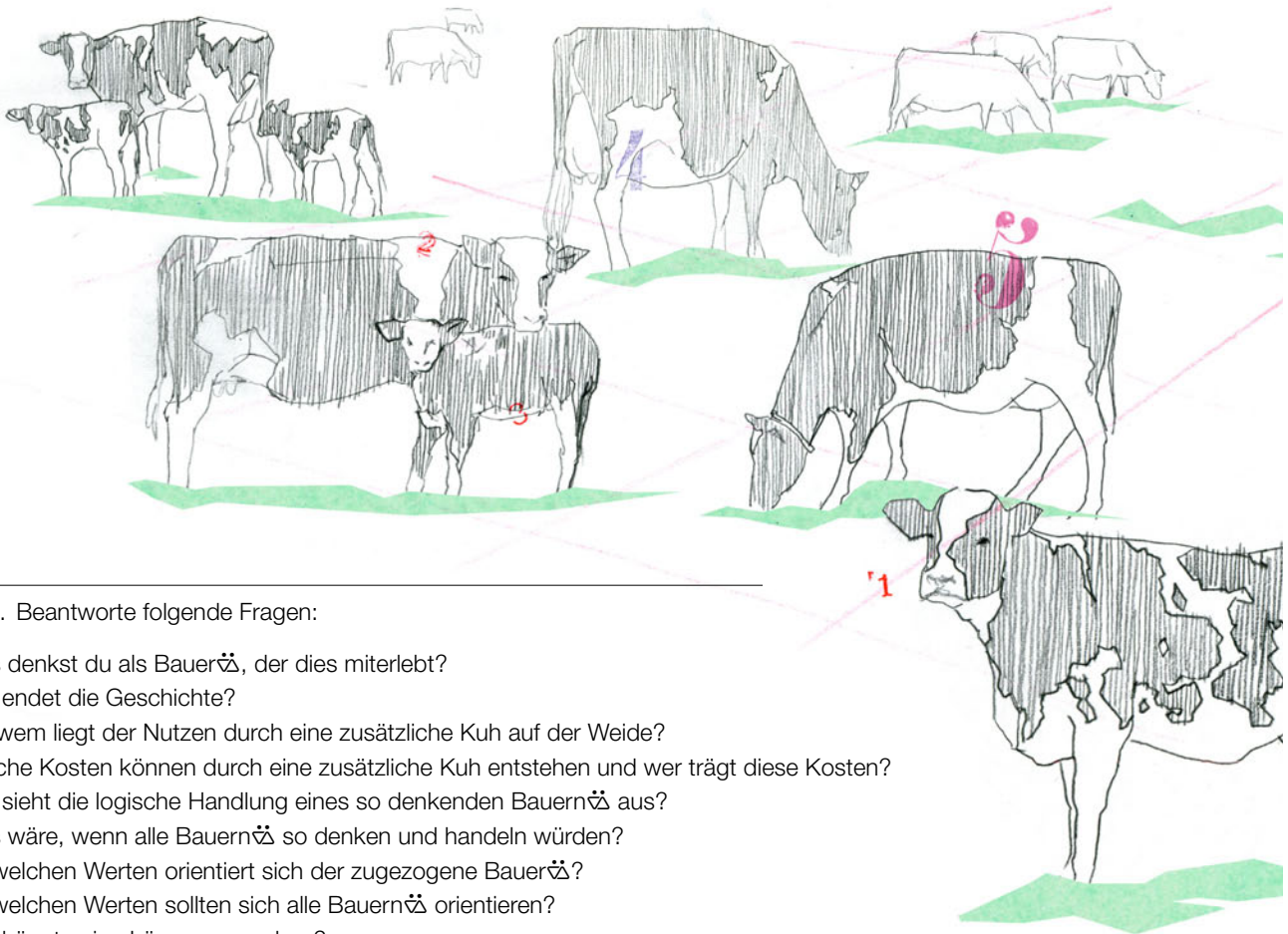


Eigennutz oder Gemeinnutz?

Stell dir vor, du bist Bauer und lebst in einem kleinen Bergdorf. Dort gibt es nur eine Weide für die Kühe aller Bauern. Die Weide gehört allen gemeinsam. Auf dieser Weide haben alle Bauern ihre Kühe. Das war dort schon immer so und hat über hunderte von Jahren so gut funktioniert, dass alle zufrieden waren. Die Zahl der Kühe wurde nie größer, als das Futterangebot der Wiese verkraftete. Das vorhandene Gras reichte also immer für alle aus. Ohne sich bewusst abzusprechen achteten alle Bauern darauf, dass die Wiese nicht überweidet wurde.

Eines Tages zog ein neuer Bauer in das Dorf, der den Hof einer verstorbenen Bäuerin gekauft hatte. Er wollte mehr Kühe haben, um mehr Milch zu produzieren und dadurch mehr zu verdienen. Er dachte, „was schadet es der Weide, wenn ich noch eine Kuh mehr darauf stelle?“ Und er kaufte eine weitere Kuh und ließ sie auf die Weide. Das ging völlig problemlos. „Na, also, warum nicht noch eine weitere Kuh auf die Weide stellen?“, dachte er, „die Weide ist doch groß genug“, und er kaufte noch eine Kuh, und noch eine ...

— Grundgedanke von: Garrett Hardin: The Tragedy of the Commons. In: Science 1621 (1968), S. 243 f



➔ 1. Beantworte folgende Fragen:

- Was denkst du als Bauer, der dies miterlebt?
- Wie endet die Geschichte?
- Bei wem liegt der Nutzen durch eine zusätzliche Kuh auf der Weide?
- Welche Kosten können durch eine zusätzliche Kuh entstehen und wer trägt diese Kosten?
- Wie sieht die logische Handlung eines so denkenden Bauern aus?
- Was wäre, wenn alle Bauern so denken und handeln würden?
- An welchen Werten orientiert sich der zugezogene Bauer?
- An welchen Werten sollten sich alle Bauern orientieren?
- Wie könnte eine Lösung aussehen?
- Finde vergleichbare aktuelle Beispiele aus Gesellschaft und Politik.

— Das Problem von Nutzen und Kosten

- Der Nutzen durch die zusätzliche Kuh liegt vollständig beim Bauern, dem die Kuh gehört.
- Die Kosten der möglichen Überweidung, die das weitere Tier verursacht, werden von allen Bauern getragen. Der Bauer, der eine zusätzliche Kuh auf die Weide bringt, trägt also nur einen Teil der Kosten.
- Wenn der Bauer nun seine Kosten und seinen Nutzen vergleicht, muss er zu der Entscheidung kommen, dass es für ihn sinnvoll ist, noch weitere Kühe auf die Weide zu stellen.

➔ 2. Stimmt diese Überlegung, wenn man bedenkt, dass die Weide nicht unendlich ist?

Inländer und Ausländer

In Deutschland leben knapp sieben Millionen Ausländer[☺], das sind fast 9% der Gesamtbevölkerung. Sie sind oftmals vielfältigen Diskriminierungen und Bedrohungen ausgesetzt, und der alltägliche Umgang ist häufig von Unsicherheiten gekennzeichnet. Dabei sind alle hier Lebenden Teil unseres demokratischen Systems. Wie sollten sie behandelt werden?

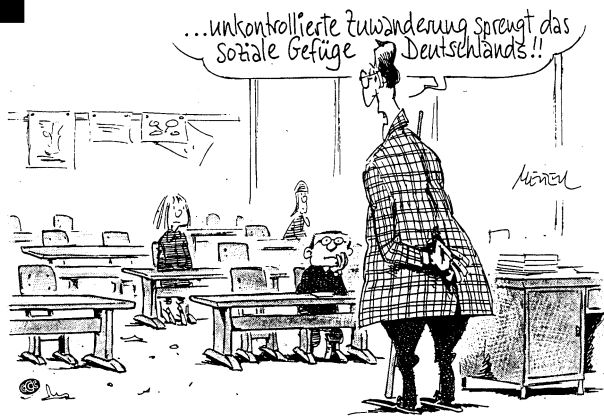
➔ 1. Was meinst du zu folgenden Aussagen? Besprich deine Meinung mit einem Partner[☺].

- „Kulturelle Verschiedenheit ist eine Bereicherung.“
- „Ausländer[☺] sollten sich an die Sitten und Gebräuche des Gastlandes anpassen.“
- „Alle Menschen und Gruppen haben das Recht auf Erhaltung und Pflege ihrer kulturellen Besonderheiten.“
- „Alle Menschen sind Ausländer[☺]. Fast überall.“

➔ 2. Karikaturen-Analyse

- a) Was wird auf den Karikaturen dargestellt? c) Welche Mittel der Darstellung werden angewendet?
b) Beziehen sich die Aussagen auf konkrete Ereignisse? Welche? d) Zeichne selbst eine Karikatur!

K1



K2



K3



Deine Karikatur ...

➔ 3. Gemeinsame Grundwerte, wie sie im Grundgesetz formuliert sind, garantieren den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Was meinst du, sind die Punkte, an die sich alle halten sollten?

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____

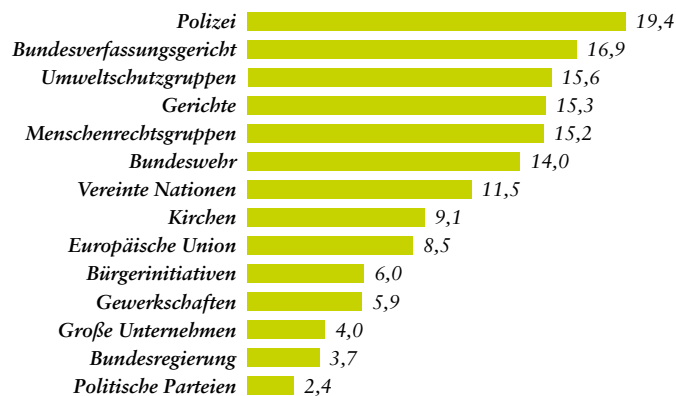


Das demokratische Innenleben von Vereinigungen und Organisationen

Ob „Amnesty International“, „Greenpeace“, oder „Attac“: „Nichtregierungsorganisationen“ und viele andere, unbekanntere, aber sehr aktive Gruppen sind zu einem wichtigen Element unserer Demokratie geworden. Sie tragen zur Meinungsbildung in der Öffentlichkeit bei, machen gezielt auf ansonsten wenig beachtete Aspekte aufmerksam und versuchen natürlich auch, politische Entscheidungen zu beeinflussen. Es ist bekannt, dass Jugendliche Menschenrechtsorganisationen, Friedens- und Umweltschutzgruppen oder Globalisierungskritikern mehr Vertrauen schenken als Kirchen, Gewerkschaften oder Parteien. Manche engagieren sich deshalb lieber in Bürgerinitiativen oder anderen Vereinigungen und versuchen auf diese Weise, sich für andere Menschen einzusetzen, aber auch ihren eigenen Interessen oder Anliegen Gehör zu verschaffen. Wer einer Organisation Vertrauen schenkt und sich engagiert, hat auch ein Recht darauf, Näheres über das demokratische Innenleben dieser Gruppe zu wissen.

— Organisationen mit großem Vertrauen bei Jugendlichen

Welchen Gruppierungen der Organisationen vertrauen Sie sehr?
Anteil der Befragten* in Prozent



* Deutschland; 12–25 Jahre; 2.052 Jugendliche; TNS Infratest; Anfang Januar 2006 bis Mitte Februar 2006, nach Shell-Jugendstudie 2006

➔ Kennst Du eine „Nichtregierungsorganisation“? Die folgenden Fragen sollen bei der Beurteilung helfen. Trage deine Recherche-Ergebnisse ein.

1. Wie heißt die Organisation? _____
2. Wann wurde sie gegründet, wie viele Mitglieder hat sie? _____
3. Welche Ziele werden verfolgt? _____
4. Mit welchen Methoden und Aktionen sollen die Ziele erreicht werden? _____
5. Was kann ich als Mitglied dieser Organisation tun? _____
6. Wie kann ich mich bei Entscheidungen beteiligen? _____
7. Gibt es einen Vorstand? Wie wird entschieden, wer für die Organisation in der Öffentlichkeit spricht? _____
8. Haben alle Mitglieder das gleiche Recht mitzureden und mitzubestimmen? _____
9. Werden andere Meinungen toleriert? Wie geht man mit Personen um, die eine andere Meinung vertreten? _____

— Lexikon

Nichtregierungsorganisationen (NROs): so nennt man Vereinigungen im außerparlamentarischen Raum, die sich für politische, aber nicht private Interessen einsetzen. Zunächst gab es den amerikanischen Begriff NGOs (sprich: Enntschieohs) für „Non-governmental Organizations“.



Wohin treibt die Demokratie?

Demokratien entwickeln und verändern sich ebenso wie Gesellschaften. Wie wird unsere Demokratie im Jahre 2030 aussehen? Welche Entwicklungen wären möglich, und was bedeutet dies jeweils für eine funktionsfähige Demokratie?

— Deutschland 2030? Vier Szenarien

1. Deutschland schrumpft

Die Bevölkerung in Deutschland wird älter und ihre Zahl wird kleiner. Über 50 Prozent der Menschen wird über 60 Jahre alt sein. Die Kosten für die Renten müssen von immer weniger Arbeitnehmern aufgebracht werden. Die notwendigen Arbeitskräfte fehlen. Da immer weniger Menschen arbeiten, sinkt der Lebensstandard. Die „Alten“ sind in der Mehrheit und können so ihre Interessen durchsetzen. ...

2. Deutschland wird multikulturell

50 Prozent der Bevölkerung haben Migrationshintergrund oder sind aus anderen Ländern zugereist. Menschen verschiedener Kulturen und Religionen leben zusammen. Mehrsprachigkeit in Kindergärten und Schulen ist selbstverständlich. ...

3. Deutschland ist Teil der Vereinigten Staaten von Europa

Die Zuspitzung der Finanzkrise 2010–2015 hat dazu geführt, dass sich die Euro-Staaten der Europäischen Union stärker zusammen geschlossen haben. Sie haben zunächst eine gemeinsame Finanzpolitik mit Haushaltskontrollen durch die EU beschlossen. Der nächste Schritt war, einen Bundesstaat, die Vereinigten Staaten von Europa, zu gründen. Es gibt nun eine gemeinsame Regierung, einen gemeinsamen Haushalt und eine gegenseitige Haftung für die Schulden. ...

4. Radikale Parteien an der Macht

Infolge der Währungs- und Finanzkrise der Jahre 2010–2015 wurden die staatlichen Schulden der Euro-Länder immer drückender. Nur durch starke Kürzungen der Staatsausgaben und massive Steuererhöhungen konnten die Staaten vor dem Zusammenbruch gerettet werden. Auch die Bundesrepublik Deutschland blieb von diesen Entwicklungen nicht verschont. Die Folgen sind eine hohe Arbeitslosigkeit und massenhafte Armut. Radikale Parteien von links und rechts erhalten enormen Zulauf. Der Ruf nach einem „starken Mann“ an der Regierung wird immer lauter. ...

➔ 1. Was beschreiben die skizzierten Szenarien konkret? Denke sie weiter.

➔ 2. Wie wahrscheinlich ist ihr jeweiliges Eintreten? Wovon hängt diese Wahrscheinlichkeit ab?

➔ 3. Was bedeutet das jeweilige Szenario für eine funktionierende Demokratie?

➔ 4. Welche weiteren Szenarien wären denkbar?





E-Demokratie

Chancen und Möglichkeiten

Online-Diskussionen, Online-Abstimmungen, Online-Petitionen, Online-Kampagnen bieten Bürgern konkrete Möglichkeiten der Beteiligung und der politischen Einflussnahme. Darin liegt das demokratische Potenzial (*Können, Möglichkeiten*) des Internets.

1 Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren

Der Begriff „Web 2.0“ fasst viele neue interaktive Möglichkeiten zusammen, die von Tag zu Tag mehr wahrgenommen werden. Web 2.0 meint eine andere, direkte Kommunikation zwischen einer Vielzahl von Personen, die zum Beispiel genutzt werden kann, um sich unmittelbar in Beteiligungsprojekte einzumischen.

Auf der anderen Seite gibt es warnende Stimmen zu den Schattenseiten des Internets für die Demokratie:

- Mit dem Begriff „Hyperdemocracy“ wird zum Beispiel in den USA eine Entwicklung beschrieben, die es (elektronik-)starken Lobbygruppen ermöglicht, mittels elektronischer Medien populistische Meinungstrends zu erzeugen und großen Druck auf die politischen Mandatsträger auszuüben.
- In Deutschland ist bekannt geworden, wie rechtsextreme Gruppierungen das Netz dazu missbrauchen, um ihre Propaganda zu verbreiten und sich untereinander zu vernetzen.
- Die Gefahr von Datenmissbrauch ist immer gegeben. Doch hat die öffentliche Debatte darüber zu größerer Sensibilität und zu schärferen Datenschutzbestimmungen geführt.

— **Tipp:** Siehe auch www.buergergesellschaft.de, Stichwort „E-Partizipation“

➔ Ergänze die Liste durch weitere Risiken durch das Internet, auf die sich Demokratien einstellen müssen.

2 Probleme mit der Internet-Demokratie

➔ 1. Wie bewertest du folgende (in den Medien häufig genannte) Problembereiche? Bewerte die Argumente **A** bis **F** nach dem Schulnoten-System (**1 = sehr gutes Argument, 6 = sehr schlechtes Argument**) und begründe deine Bewertung.

A „Es gibt keine ausreichende Datensicherheit.“

1 2 3 4 5 6

Meine Begründung: _____

B „Wähler können elektronisch nicht eindeutig identifiziert werden.“

1 2 3 4 5 6

Meine Begründung: _____

C „Beteiligte können leicht manipuliert (*einseitig beeinflusst*) werden.“

1 2 3 4 5 6

Meine Begründung: _____

D „Eine Internet-Wahl ist nicht anonym.“

1 2 3 4 5 6

Meine Begründung: _____

E „Personen ohne Internetzugang werden benachteiligt.“

1 2 3 4 5 6

Meine Begründung: _____

F „Die Beteiligten werden durch die Technik überfordert.“

1 2 3 4 5 6

Meine Begründung: _____

➔ 2. Findet ihr in der Klasse weitere Argumente, die gegen die Internet-Demokratie sprechen? Welche teilt ihr, welche findet ihr nicht zutreffend?



Wie demokratisch ist das Internet?

1 Demokratisches Medium: Pro und Kontra

Nadine Karbach, Projektkoordinatorin von youthpart, einem EU-Projekt zum Thema „Jugendbeteiligung im Internet“:

„Das digitale Zeitalter hält immer mehr Einzug in unseren Alltag und wir erleben die Transformation (*Übergang*) zu einer digitalen Gesellschaft. Das ist ein (...) tiefgehender und unumkehrbarer Prozess, der alle Teile der Gesellschaft bewegt. Für Jugendliche ist der Umgang mit digitalen Medien weitgehend selbstverständlich. Internet – ob zuhause, in der Schule oder mobil – ist essentieller (*wesentlicher*) Bestandteil der heutigen Mediennutzung Jugendlicher. Natürlich macht alleine die Technologie noch keine Revolution, es sind die Menschen, die sie verwenden. Hier müssen wir ansetzen, gute Modelle zu entwickeln und Prozesse anzustoßen, die Jugendliche und Politik zusammenbringen, um Partizipation (*Beteiligung*) wirksam zu gestalten. Die Internettechnologie senkt Grenzen der Teilnahme ab, erreicht schneller und weitreichender Menschen, die sich anders nie begegnet wären. Das Internet selbst ist ein demokratisches Medium.“

— Quelle: www.ijab.de

Dr. Jan-Hinrik Schmidt, wissenschaftlicher Referent für digitale interaktive Medien und politische Kommunikation am Hans-Bredow-Institut für Medienforschung an der Universität Hamburg:

„Das Internet ist nicht per se demokratisch. Es erleichtert bestimmte Formen des Austausches, der Kollaboration (*Zusammenarbeit*). Genau das kann auch für undemokratische Zwecke benutzt werden. Das Internet macht nicht jeden Nutzer direkt zum guten Demokraten. Feinde der Demokratie, z.B. Rechtsradikale, können das Internet genauso zu nutzen.

Deswegen sind auch Fragen wichtig wie: Was muss man also noch können, außer einen Internetanschluss zu haben? Was muss man können, um das Internet selbstbestimmt zu nutzen? Welche Features begünstigen demokratische Teilhabe und in welchem Setting? Hier hab ich den Eindruck, dass das Internet verschiedene Ebenen von Partizipation ermöglicht. Viele der populären Plattformen möchten, dass Menschen mitwirken: sie ermöglichen ein bisschen Mitbestimmung, aber Selbstbestimmung ist eher selten. Da ist Wikipedia die leuchtende Ausnahme, aber wenn man über Twitter, Facebook etc. spricht, haben wir dort keine wirklichen Beteiligungsräume.“

— Quelle: http://conference.youthpart.eu

Worterkklärungen durch die Redaktion sind in Klammern und kursiv gesetzt.

2 Online-Abstimmung für die Schule

➔ 1. Überlegt in drei Kleingruppen, was ihr bei euch an der Schule schon seit längerem verändern möchtet. Einigt euch in jeder Gruppe auf ein Thema (z.B. Schulhoferneuerung, Mitspracherechte der Schüler-Vertretung, Schulfeste, Projekttag etc.).

➔ 2. Erstellt in einem zweiten Schritt ein Positionspapier mit euren Ideen. Einigt euch in jeder Gruppe auf drei Ziele, die ihr erreichen und umsetzen wollt.

➔ 3. Nun entwickelt jede Gruppe aus diesen Zielen drei Fragen, die zur Abstimmung im Internet gestellt werden können. Dafür gibt es im Internet verschiedene kostenlose Anbieter für die Erstellung von Umfragen (z.B.: ja-nein.com, surveymonkey.com, public.qvoting.com, pollium.com, die-webabstimmung.de, onlinevoten.de etc.). Dabei müsst ihr darauf achten, dass ihr konkrete Fragen und eindeutige Antwortmöglichkeiten formuliert. Stimmt nun bei den anderen Gruppen ab.

➔ 4. Überlegt euch anschließend: Welche Herausforderungen gab es bei der Erstellung der Umfragen?

➔ 5. Was war schwierig beim Beantworten der Umfragen der anderen Gruppen?

➔ 1. Notiere jeweils die drei wichtigsten Argumente der beiden Autoren:

„Das Internet selbst ist ein demokratisches Medium“ (*Nadine Karbach*)

1. _____
2. _____
3. _____

„Das Internet ist nicht per se demokratisch“ (*Jan-Hinrik Schmidt*)

1. _____
2. _____
3. _____

➔ 2. Pro-und-Kontra-Diskussion: Teilt nun die Klasse in zwei Gruppen und vertrittet die jeweiligen Argumente gegenüber der anderen Gruppe.

➔ 3. Zu welchem Schluss kommt ihr als Klasse?

3 Befrage einen Abgeordneten

Auf der Seite Abgeordnetenwatch.de kannst du Politiker öffentlich befragen. Die Nutzung ist kostenlos, damit aber die Diskussionen sachlich geführt werden, gibt es ein Moderationsteam, das die eingehenden Anfragen und Antworten verfolgt. Abgeordnetenwatch ist der erfolgreiche Versuch, das Internet für einen möglichst niedrigschwelligen und transparenten Dialog zwischen Wählern und Gewählten zu nutzen.

➔ 1. Sucht auf Abgeordnetenwatch.de den Abgeordneten aus eurem Wahlkreis und überlegt gemeinsam, was ihr ihn fragen wollt.

➔ 2. Veröffentlicht eure Frage und analysiert anschließend: Seid ihr mit der Antwort zufrieden? Was wisst ihr jetzt mehr als vorher? Ist euch der Politiker ein „Stückchen näher gekommen“?

Global Player

Ende der Demokratie?

Global Player sind große Unternehmen, die weltweit aktiv sind, indem sie in vielen Ländern der Erde produzieren lassen, Zweigwerke unterhalten und Subunternehmen beauftragen. Die Zahl dieser großen Unternehmen wird weltweit auf ca. 60.000 geschätzt. Der Volkswagenkonzern VW betreibt derzeit in 18 Ländern Europas und in acht Ländern Amerikas, Asiens und Afrikas 94 Fertigungsstätten. Einmal im Jahr trifft sich ein „Welt-Betriebsrat“ mit der Konzernleitung zu gemeinsamen Gesprächen.

Global Compact

Kofi Annan, UNO-Generalsekretär von 1997 bis 2006, hat im Sommer 2000 den „Global Compact“ initiiert, mit dem weltweit agierende Unternehmen sich verpflichten, grundlegende Arbeitsbedingungen zu erfüllen. Dazu gehören die Achtung der Menschenrechte, das Recht auf gewerkschaftliche Betätigung und freie Tarifverhandlungen, die Ächtung von Zwangsarbeit, das Verbot von Kinderarbeit, das Verbot jeglicher Diskriminierung und der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen. Diese Grundsätze gelten für das ganze Unternehmen, ganz gleich, in welchem Land es produziert oder produzieren lässt.

Weltweit haben sich rund 8.700 Firmen aus 140 Ländern (Stand: Okt. 2012) dem Compact angeschlossen. Unter den 20 deutschen Teilnehmern sind Unternehmen wie die DaimlerChrysler AG, BMW oder die Bayer AG. Dies reicht bei weitem nicht aus, denn weiterhin werden Menschenrechte massiv missachtet, Arbeitsstandards verletzt und die Umwelt ausgebeutet.

— Die zehn Grundprinzipien

Der Global Compact stützt sich auf zehn Grundprinzipien, die die Bereiche Menschenrechte, Arbeitsnormen und Umweltschutz betreffen.

Kofi Annan fordert im Global Compact die internationalen Wirtschaftsführer auf:

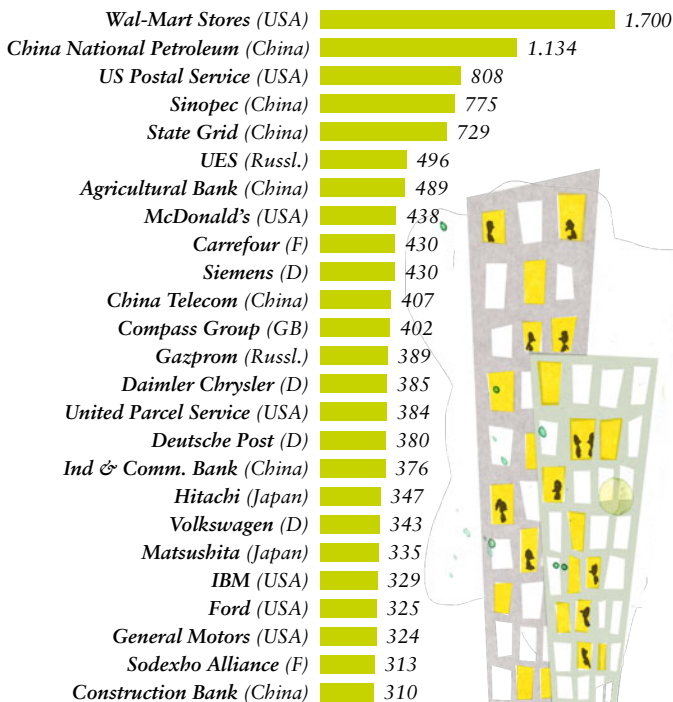
1. den Schutz der internationalen Menschenrechte in ihrem eigenen Einflussbereich zu unterstützen und zu respektieren und
2. sicherzustellen, dass ihr eigenes Unternehmen sich nicht an Menschenrechtsverletzungen beteiligt.
3. zur Wahrung der Vereinigungsfreiheit und die wirksame Anerkennung des Rechts zu Kollektivverhandlungen,
4. zur Abschaffung jeder Art von Zwangsarbeit,
5. zur wirksamen Abschaffung der Kinderarbeit und
6. zur Beseitigung der Diskriminierung bei Anstellung und Beschäftigung.
7. Im Umgang mit Umweltproblemen einen vorsorgenden Ansatz zu unterstützen,
8. Schritte zur Förderung einer größeren Verantwortung gegenüber der Umwelt zu ergreifen,
9. auf die Entwicklung und Verbreitung umweltfreundlicher Technologien hinzuwirken.
10. Korruption einschließlich Bestechung und Erpressung zu bekämpfen.

➔ Recherchiert:

- a) Findet in eurer Stadt oder Region einen „Global Player“!
 - b) Welche Produkte werden wo hergestellt? Welche davon benutzt ihr? Wieviele Mitarbeiter sind beschäftigt und was verdienen sie – bei uns und in anderen Ländern?
- **Tipp:** Die Pressestelle des Konzerns befragen.
- c) Recherchiert im Internet zum Global Compact.

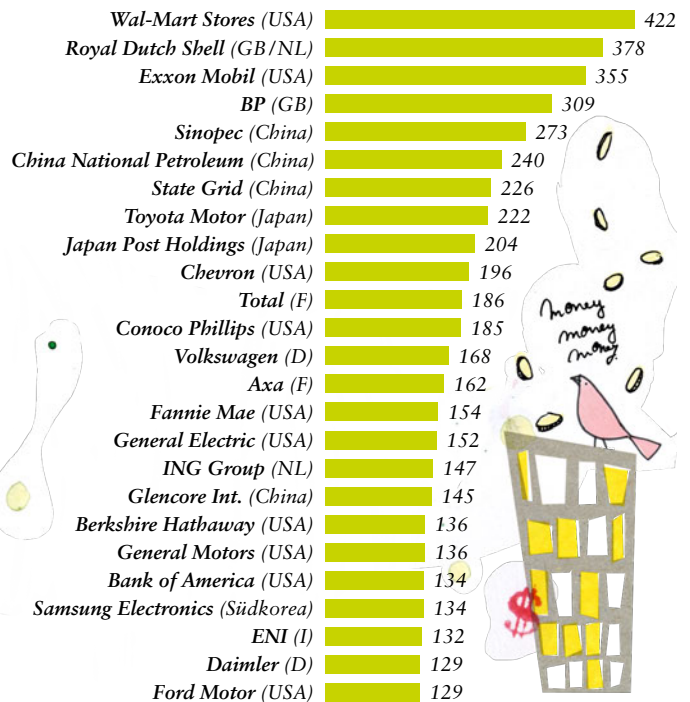
— Die größten Arbeitgeber der Welt

Beschäftigte im Jahr 2004 in 1000



— Die größten Unternehmen der Welt

Umsatz im Jahr 2010 in Milliarden Dollar





Demokratie weltweit

Kann man Demokratie messen?

Wie lässt sich Demokratie im weltweiten Vergleich messen? Diese Frage ist äußerst schwierig, denn einheitliche Maßstäbe können regionale (*örtliche*), kulturelle oder geschichtliche Eigenheiten nicht berücksichtigen. So gibt es Ansätze, verschiedene Freiheitsrechte wie Meinungs- und Pressefreiheit oder Versammlungsfreiheit zu vergleichen (siehe www.freedomhouse.org) oder auch Wettbewerb, Öffentlichkeit, Regierungsfähigkeit und Partizipation (*Mitbestimmung*) der Bürger (siehe www.democracybarometer.org), was schwer messbar, da nicht in Zahlen zu fassen ist. Auch der „Glücksindex“, das „Bruttonationalglück“, das Wohlbefinden abfragt, enthält viele subjektive (*rein persönliche, nicht sachbezogene*) Gesichtspunkte.

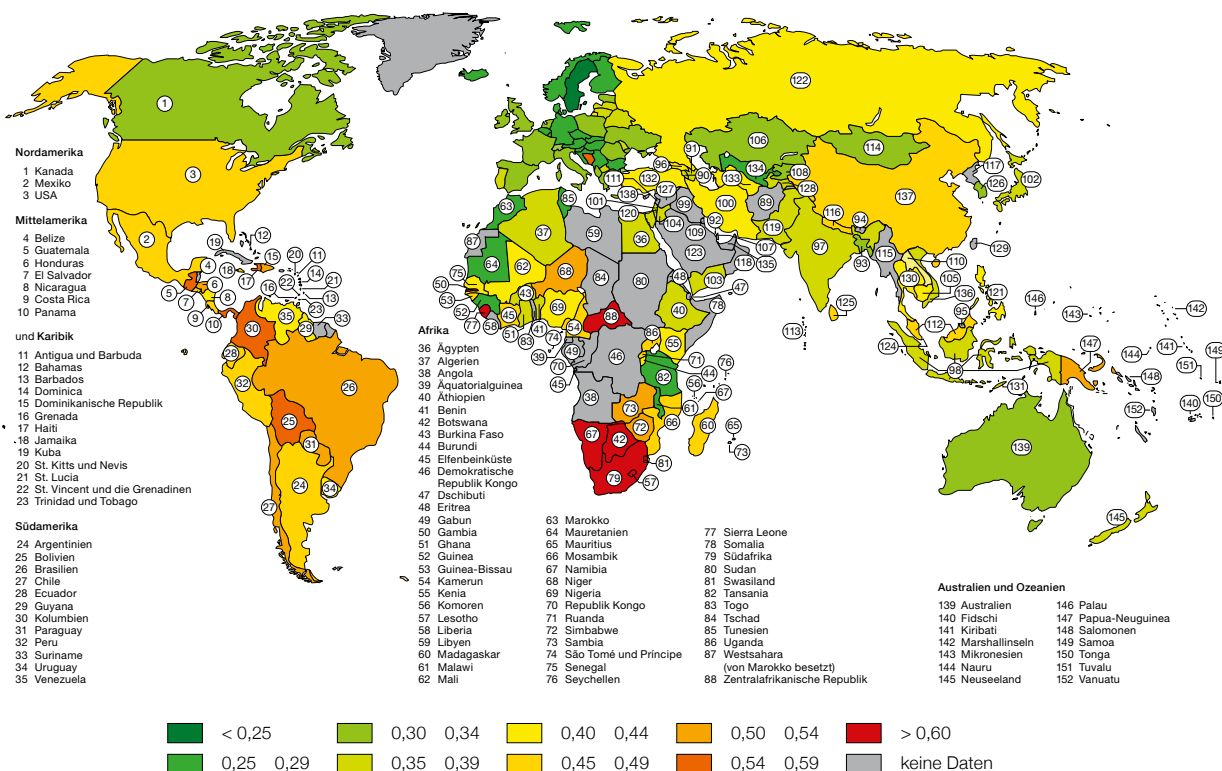
Man kann aber auch die (messbare) Vermögens- oder Einkommensverteilung als Maßstab für den Grad demokratischer Verhältnisse nehmen. Denn: „Wo Einkommensungleichheit als moderat (*gemäßigt*) empfunden wird und das soziale Sicherheitsnetz mehrheitlich zugänglich und großzügig ist, sind Demokratiezufriedenheit, Vertrauen in die Institutionen und Partizipationsraten höher.“

— Quelle: Petra Böhnke in: Aus Politik und Zeitgeschichte Nr. 1 / 2011

Der Gini-Index ist ein statistisches Maß zur Darstellung von Ungleichverteilungen. Er nimmt einen Wert von 0 bei vollkommener Gleichverteilung und einen Wert von 1 bei größtmöglicher Ungleichverteilung an. In der Karte ist die Einkommensverteilung dargestellt.

— Gini-Index: Einkommensverteilung

| | | | | | |
|------------------|----------------|---------------------|---------------------------------------|-------------------|----------------------------------|
| 89 Afghanistan | 98 Indonesien | 107 Katar | 116 Nepal | 124 Singapur | 133 Turkmenistan |
| 90 Armenien | 99 Irak | 108 Kirgisien | 117 Nordkorea | 125 Sri Lanka | 134 Usbekistan |
| 91 Aserbaidschan | 100 Iran | 109 Kuwait | 118 Oman | 126 Südkorea | 135 Vereinigte Arabische Emirate |
| 92 Bahrain | 101 Israel | 110 Laos | 119 Pakistan | 127 Syrien | 136 Vietnam |
| 93 Bangladesch | 102 Japan | 111 Libanon | 120 Palästinensische Autonomiegebiete | 128 Tadschikistan | 137 Volksrepublik China |
| 94 Bhutan | 103 Jemen | 112 Malaysia | 121 Philippinen | 129 Taiwan | 138 Zypern |
| 95 Brunei | 104 Jordanien | 113 Malediven | 122 Russland | 130 Thailand | |
| 96 Georgien | 105 Kambodscha | 114 Mongolei | 131 Timor-Leste | 132 Türkei | |
| 97 Indien | 106 Kasachstan | 115 Myanmar (Burma) | | | |



- ➡ 1. Wie meinst du, lässt sich der Grad demokratischer Verhältnisse am besten weltweit vergleichen? Anhand von ...
- a) Freiheitsrechten (www.freedomhouse.org)
 - b) politischen Rahmenbedingungen (www.democracybarometer.org)
 - c) einem „Glücksindex“ (www.wikipedia.org > Bruttonationalglück)
 - d) anderen Maßstäben, nämlich

- ➡ 2. Diskutiert die jeweiligen Vor- und Nachteile der einzelnen Maßstäbe in der Lerngruppe. Könnt ihr euch auf eine Lösung einigen?

Krieg für Demokratie?

1 Pro und Kontra: Welcher Einsatz für Demokratie?

1. Politikwissenschaftler: Vorsicht vor demokratischen Interventionen!

„Zum einen wären Interventionen, die nur darauf zielen, die Diktatoren zu stürzen, weder für die Demokratie noch für den Frieden vielversprechend. [...] Damit ist jedoch die Frage keineswegs erledigt, ob demokratische Interventionen gerechtfertigt werden können und politisch klug sind. Die Legitimationsbedingungen sind aber anspruchsvoller. Kriege mit dem alleinigen Ziel, demokratische Verhältnisse herzustellen, sind nicht zu rechtfertigen. [...] Demokratische Interventionen können nur dann Legitimität reklamieren, wenn sie als Abschluss humanitärer Interventionen dienen.“

Prof. Dr. Wolfgang Merkel in der ZEIT vom 20.04.2006

2. Bundespräsident: Demokratie fordert den größten Einsatz

„Dass Frieden, Freiheit und die Achtung der Menschenrechte vielfach nicht von allein entstehen – wer wüsste das besser als wir Deutschen? Es waren ausländische Soldaten, die unserem Land die Möglichkeit der Freiheit schenkten, als sie selbst für ihre eigene Freiheit kämpften. [...] Freiheit und Wohlergehen sehen viele als Bringschuld von Staat und Demokratie. Manche verwechseln Freiheit mit Gedankenlosigkeit, Gleichgültigkeit und Hedonismus. Andere sind sehr gut darin, ihre Rechte wahrzunehmen oder gegebenenfalls auch vehement einzufordern. Und vergessen dabei allzu gern, dass eine funktionierende Demokratie auch Einsatz erfordert, Aufmerksamkeit, Mut, und manchmal auch das Äußerste, was ein Mensch geben kann: das Leben, das eigene Leben.“

Joachim Gauck hat bei einer Ansprache bei der Führungsakademie der Bundeswehr 2012, zitiert nach Spiegel online vom 12.06.2012

3. Journalistin: Demokratie lässt sich nicht einfach exportieren

„Der Westen will sein Staatsmodell der Demokratie in die Welt tragen. Doch die vergangenen Jahre zeigen: Ohne Rücksicht auf Traditionen geht es nicht. [...] Entwicklungshilfeexperten und die Politikwissenschaft vertreten inzwischen einen weicheren Ansatz. [...] Der Auf- und Umbau von Staaten [...] müsse zumindest an bestehende gesellschaftliche Strukturen [...] angepasst werden, um zu funktionieren. [...] In Afghanistan etwa wurde die neue Verfassung von einer „Loja Dschirga“, einer großen Ratsversammlung verabschiedet. Informelle Regeln, Traditionen und Tabus könnten nicht einfach abgerissen und durch ein neues Institutionengebäude ersetzt werden. [...] Zum Beispiel in Afghanistan, darf man unterstellen, dass die, die heute lautstark über die afghanischen Zustände klagen, keineswegs so verblendet waren zu glauben, die Demokratisierung des Landes könne über Nacht oder auch nur in einem Jahrzehnt zu schaffen sein. Anders als mit dem großen Versprechen, die Welt zu verbessern, wäre der Militäreinsatz aber wohl zumindest in Deutschland kaum zu verkaufen gewesen. So sagt das Klagegeschrei über das Demokratiedefizit der Welt wohl am Ende mehr über uns als über die anderen.“

Anna Sauerbrey im Tagesspiegel vom 15.07.2012

➔ 1. Diskutiert in der Klasse: Soll und kann Demokratie mit Waffengewalt in anderen Ländern durchgesetzt werden?

➔ 2. Sammelt Pro- und Kontra-Argumente, schreibt sie auf eine Wandzeitung und stellt sie in der Aula (oder im Foyer) zur Diskussion!

➔ 3. Bildet drei Gruppen. Jede Gruppe beschäftigt sich mit einem der nebenstehenden Zitate. Sammelt die wichtigsten Argumente des Autors. Bei einer anschließenden Podiumsdiskussion tragen Vertreter jeder Gruppe die zentralen Argumente vor. Wie wirken diese Argumente auf das Publikum?

— Lexikon

Intervention: Einschreiten von bisher Unbeteiligten, z.B. das politische Eingreifen eines Staates in einen fremden Konflikt

Legitimation/Legitimität: moralische oder formale Berechtigung

humanitär: zum Schutz der Menschlichkeit und der Menschenrechte

Hedonismus: egoistische, an kurzen Genüssen orientierte Lebenseinstellung

Demokratiedefizit: gefühlter oder tatsächlicher Mangel an Demokratie

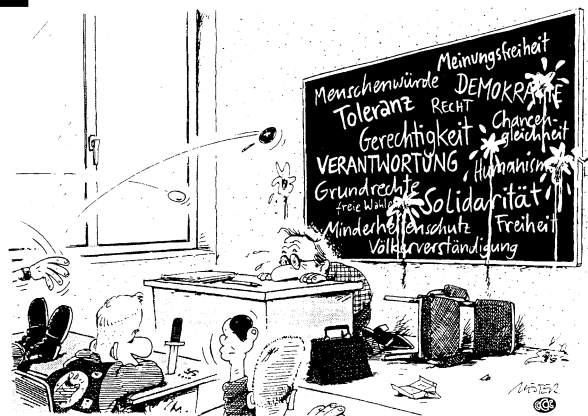
2 Interpretation: Demokratische Verhältnisse?

➔ Diese Karikaturen spiegeln Probleme bei der „Durchsetzung“ der Demokratie wider. Worum geht es?

K1



K2





Schwedenrätsel

Demokratisch – undemokratisch

➔ 1. In diesem Rätsel sind 15 Begriffe zum Thema „demokratisch“ – „undemokratisch“ versteckt. Suche diese Begriffe und begründe, warum sie für eine Demokratie wichtig sind, bzw. eine Gefahr für eine Demokratie darstellen. Sie können waagrecht, senkrecht oder diagonal geschrieben sein.

| | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| K | R | A | S | S | I | S | M | U | S | S | F |
| A | O | D | E | M | O | M | K | G | G | K | R |
| N | W | N | W | W | W | A | A | E | L | A | E |
| P | A | R | T | E | I | C | I | S | E | N | I |
| C | H | S | G | R | Y | H | S | E | I | D | H |
| T | L | Q | J | R | O | T | E | T | C | A | E |
| M | E | I | N | O | A | L | R | Z | H | L | I |
| A | N | G | S | T | S | N | L | E | C | E | T |
| F | Y | A | V | M | E | D | I | E | N | D | F |
| T | O | L | E | R | A | N | Z | X | C | U | V |

➔ 2. Was ist wichtig für eine Demokratie?

➔ 3. Was gefährdet eine Demokratie?





Quiz: Was hast du behalten?

➔ Hier kannst du selbst testen, was bei dir von der Bearbeitung der Aufgaben hängen geblieben ist. Die Auflösung findest du auf der vorletzten Umschlagseite.

1. Welcher Begriff gehört nicht zu den drei Säulen der Demokratie (Gewaltenteilung)?

- a Legislative b Judikative
 c Exekutive d Indikative

2. Was ist nach Artikel 2 Grundgesetz verboten?

- a Benachteiligung b Versammlung
 c Amtsanmaßung d Steuerhinterziehung

3. Wenn die Machtausübung durch das Volk legitimiert wird, nennt man das ...

- a Volksgewalt b Volkssouveränität
 c Volksvermögen d Volkszorn

4. „Partizipation“ heißt ...

- a Teilhabe b Teilweise
 c Volksfest d Flucht

5. Die Versammlungsfreiheit nach dem Grundgesetz ist gewährleistet ohne ...

- a Megafone b Ordnungshüter
 c Transparente d Waffen

6. Wieviel Ausländer leben in Deutschland?

- a knapp 3 Millionen b knapp 19 Millionen
 c knapp 12 Millionen d knapp 7 Millionen

7. Was bedeutet „Zivilcourage“?

- a Mut des Einzelnen b Mut des Militärs
 c Bürgerwille d Bürgerzorn

8. Was ist „Toleranz“ nicht?

- a Respekt b Akzeptanz
 c Anerkennung d Nachsicht

9. Ein solidarischer Mensch kümmert sich um ...

- a niemanden b sich selber
 c die Schwächeren d die Stärkeren

10. Die aktuelle Form des Internets nennt man ...

- a Web 3.0 b Web Aktuell
 c Web 2.0 d Web 2012

11. Wie nennt man ein großes Unternehmen, das weltweit aktiv ist?

- a World Industry b Global Player
 c World Company d Global Corporation

12. Wer gehört nicht zu den 24 größten Unternehmen der Welt?

- a Toyota b Ikea
 c Volkswagen d Wal Mart Stores

13. Was ist der Gini-Index? Ein Maß zur Darstellung von ...

- a Ungleichheit b Pressefreiheit
 c Religionsfreiheit d Glück

14. Welches Szenario ist für die Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2030 unwahrscheinlich?

- a Bevölkerungszunahme b Bevölkerungsrückgang
 c viele Migranten d viele über 65 Jährige

15. Jede Person ist nach der „Erklärung der Menschenrechte“ ...

- a unendlich reich b unendlich kostbar
 c unendlich frei d unendlich gesund

16. „Medien“ in der Demokratie nennt man auch ...

- a Vierte Gewalt b Presseamt
 c Druckmaschinen d Skandalbrüder



— Versandbedingungen im Inland:

Bis 1 kg: portofrei.

1–20 kg: Versandbeitrag von 4,60 Euro per Überweisung nach Erhalt.
(Stand: Oktober 2012)

An den:

IBRo Versandservice GmbH
Kastanienweg 1

18184 Roggentin

Lieferanschrift

Schule

Privat

Vorname: _____

Name: _____

Klasse/Kurs: _____

Schule: _____

Straße: _____

PLZ/Ort: _____

Ich stimme der Speicherung meiner Bestell-Daten zu. Die bpb versichert, dass die Angaben ausschließlich im Rahmen der Aufgaben der Bundeszentrale für politische Bildung verarbeitet werden.

Unterschrift: _____

Bitte senden Sie mir:



— Themenblätter im Unterricht

Jede Ausgabe besteht aus einem doppelseitigen Arbeitsblatt (im Abreißblock zu 32 Exemplaren) plus Lehrerhinweisen.

- Bestell-Nr. 5.988 Ex. Medien und Politik (Nr. 95) **neu!**
- Bestell-Nr. 5.987 Ex. Lust auf Lernen? (Nr. 94) **neu!**
- Bestell-Nr. 5.986 Ex. Antisemitismus (Nr. 93)
- Bestell-Nr. 5.985 Ex. Wachstum ohne Ende? (Nr. 92)
- Bestell-Nr. 5.984 Ex. Sprache und Politik (Nr. 91)
- Bestell-Nr. 5.983 Ex. Vorurteile (Nr. 90)
- Bestell-Nr. 5.982 Ex. Mitte der Gesellschaft (Nr. 89)
- Bestell-Nr. 5.981 Ex. Demokratie und Bürgerbeteiligung. (Nr. 88)
- Bestell-Nr. 5.980 Ex. Arbeitslosigkeit – Ausmaß, Struktur, Ursachen. (Nr. 87)

Neue Ausgaben unter: _



— Thema im Unterricht / Extra: Arbeitsmappen

Jede Arbeitsmappe enthält 20 bis 36 verschiedene Arbeitsblätter. Die Lehrerhinweise sind nur online verfügbar: www.bpb.de/thema-im-unterricht

- Bestell-Nr. 5.399 Ex. Was heißt hier Demokratie?
- Bestell-Nr. 5.336 Ex. Wirtschaft für Einsteiger
- Bestell-Nr. 5.333 Ex. Gesellschaft für Einsteiger
- Bestell-Nr. 5.332 Ex. Politik für Einsteiger
- Bestell-Nr. 5.307 Ex. Wahlen für Einsteiger (2. Auflage 2011)
- Bestell-Nr. 5.306 Ex. Europa für Einsteiger (3. Auflage 2011)



— Kartenspiele (1,50 Euro pro Exemplar)

Illustrierte, informative und witzige Spiele mit jeweils 64 Karten in einer Schachtel.

- Bestell-Nr. 1.925 Ex. max 5
- Bestell-Nr. 1.924 Ex. jetzt mal ehrlich
- Bestell-Nr. 1.923 Ex. irre genug
- Bestell-Nr. 1.922 Ex. wahlzeit! warum wählen?
- Bestell-Nr. 1.921 Ex. früher oder später
- Bestell-Nr. 1.926 Ex. pi mal daumen **neu ab Winter 2012**

Neue Ausgaben unter: www.bpb.de/spiele



— pocket (1,50 Euro pro Exemplar)

Handliche Reihe im DIN A6-Format mit kleinen Lexikonartikeln, Tabellen und Schaubildern, 160 farbige Seiten.

- Bestell-Nr. 2.557 Ex. pocket recht
- Bestell-Nr. 2.556 Ex. pocket kultur (Restexemplare kostenlos)
- Bestell-Nr. 2.555 Ex. pocket zeitgeschichte
- Bestell-Nr. 2.554 Ex. pocket europa (Restexemplare kostenlos)
- Bestell-Nr. 2.553 Ex. pocket global
- Bestell-Nr. 2.552 Ex. pocket wirtschaft (2. Auflage 2009)
- Bestell-Nr. 2.551 Ex. pocket politik (4. Auflage 2011)

Neue Ausgaben unter: www.bpb.de/pocket

— Lösungen zu AB 36

1 - d / 2 - a / 3 - b / 4 - a / 5 - d / 6 - d / 7 - a / 8 - a /
9 - c / 10 - c / 11 - b / 12 - b / 13 - a / 14 - a / 15 - b / 16 - a

DER TIMER KOMMT. JEDES JAHR IM JUNI.

Der informative Notizkalender der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb im DIN-A5-Format auf 160 Seiten. Tag für Tag Interessantes und Erstaunliches aus Politik, Zeitgeschichte, Kultur und Gesellschaft. Mit ausführlichem Serviceteil, Stundenplänen, Landkarten, Formelsammlungen und vielen Links und Adressen.

JETZT ONLINE! Timer im Unterricht: Spielideen und Materialien zum Einsatz des Timers im Unterricht

www.bpb.de/timer

